



**KATHOLISCHE
HOCHSCHULE FREIBURG**

**IAF – INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
FORSCHUNG, ENTWICKLUNG UND
WEITERBILDUNG**

Phänomene gesellschaftlicher Pluralität und Diversität

**30. September 2014
Beratungskongress des
Bundesforums Katholische Beratung**

Prof. Dr. Cornelia Kricheldorf



Gesellschaftliche Wandlungsprozesse

Der gesellschaftliche Wandel - geprägt von den Dynamiken der Postmoderne - vollzieht sich aktuell auf sehr unterschiedlichen **Ebenen** und in vielfältigen **Ausprägungen** in Form von

- Transformationsprozessen
- Differenzierungsprozessen
- Globalisierungsprozessen



Sozialer Wandel

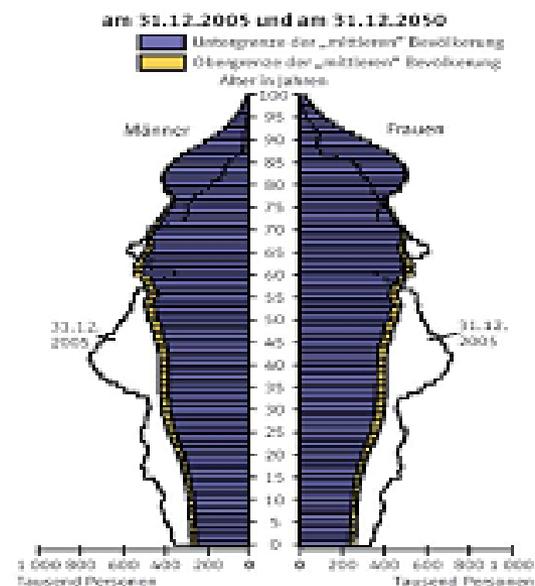
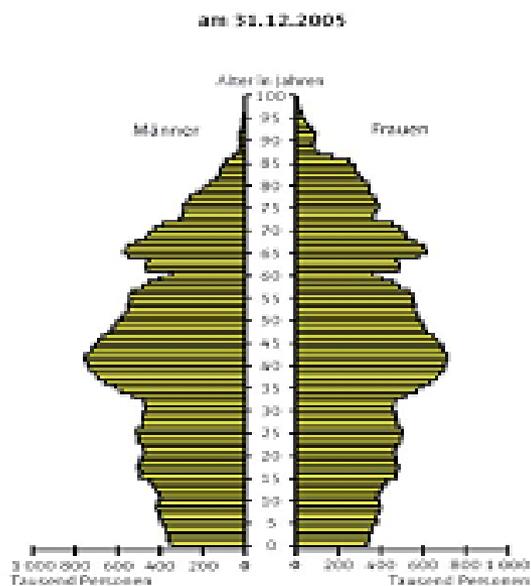
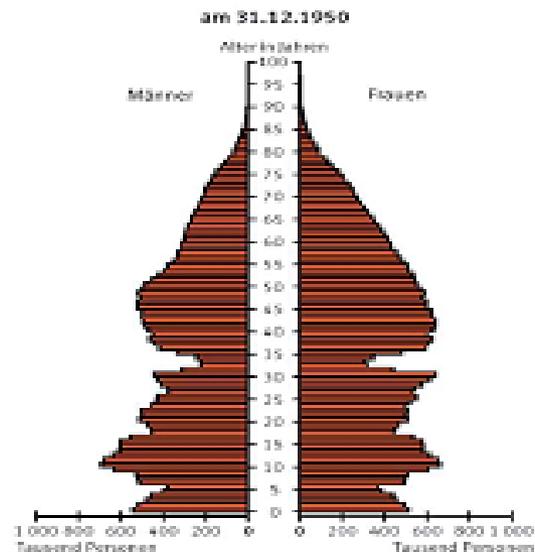
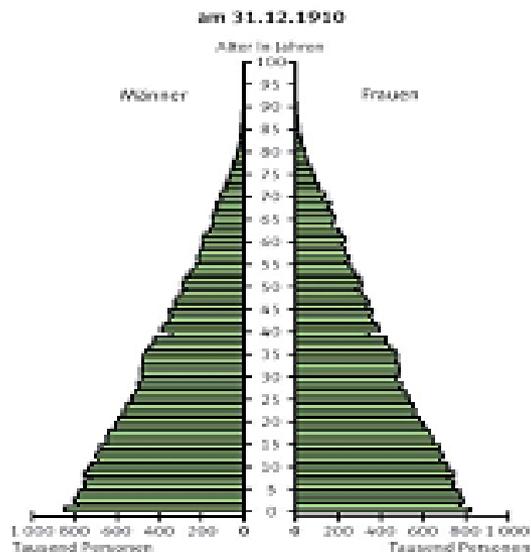


Veränderungen in Anforderungen und Rahmenbedingungen für Beratung





Demografischer Wandel





Die Bevölkerung in Deutschland wird älter, kleiner und vielfältiger. Sind schon heute rund 21 Millionen Menschen 60 Jahre oder älter, so werden dies in gut 20 Jahren über 28 Millionen sein. Das sind dann fast 40 Prozent der Gesamtbevölkerung.

BMFSFJ: Wohnen für (Mehr-)Generationen. 2010:6



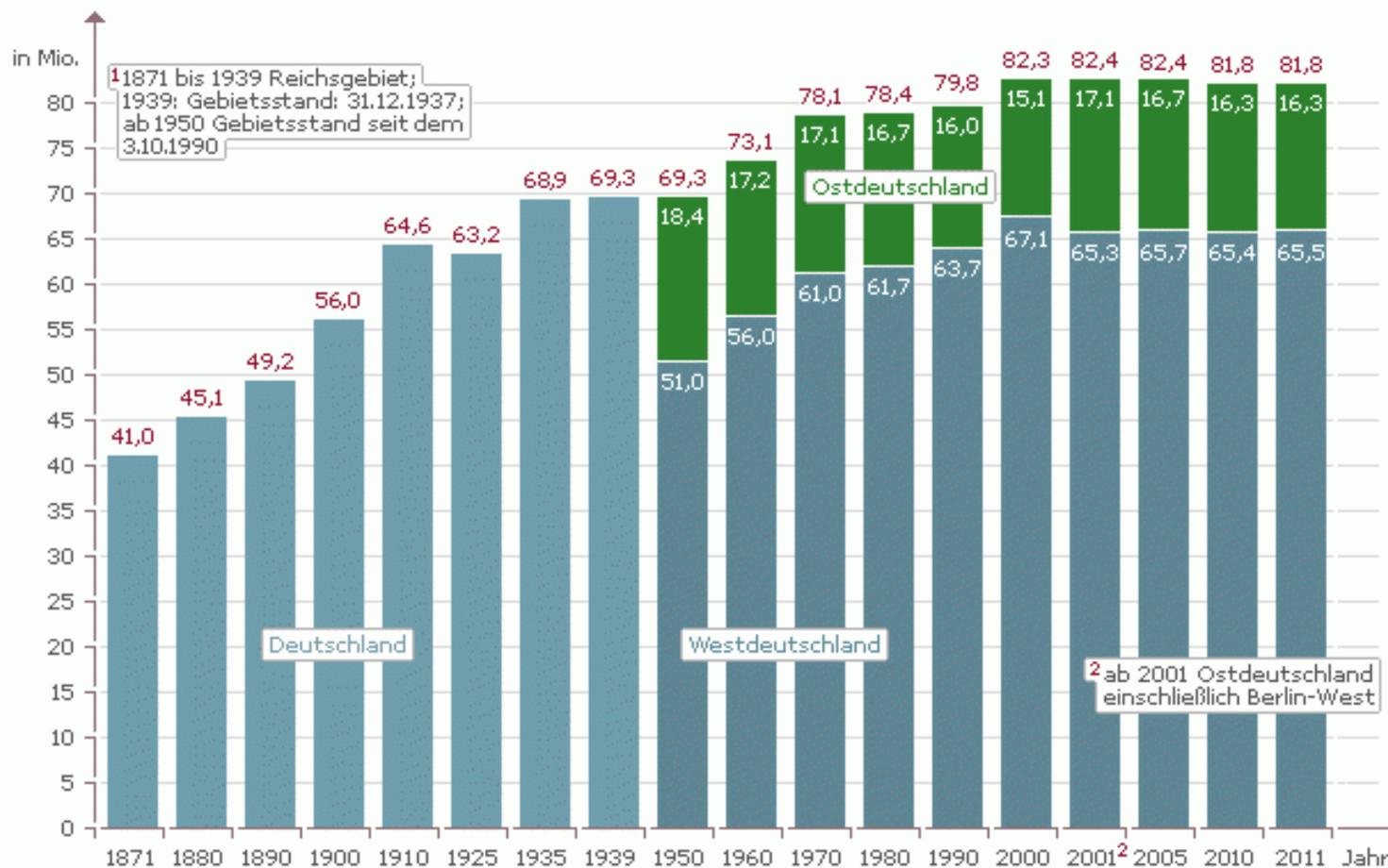
Demografische Trends

- Die Zahl **hochaltriger Menschen** steigt – eine umfassende gesellschaftliche Herausforderung: bei den + 80jährigen wird eine Zunahme von 2,9 Mio (2000) auf 8 Mio (2050) prognostiziert.
- Die Zahl **jüngerer Menschen** geht deutlich zurück: während die Altenbevölkerung (65+) bis 2050 um 6,4 Millionen zunehmen wird, ist bei den Jüngeren (bis 65 Jahre) ein Rückgang um 18,7 Millionen zu erwarten
- Die **“mittlere Generation”** gewinnt trotz zahlenmässiger Abnahme relativ an Bedeutung
 **“Sandwich-Generation”**
- Die Bevölkerung in Deutschland wird **insgesamt schrumpfen**



Bevölkerungsentwicklung

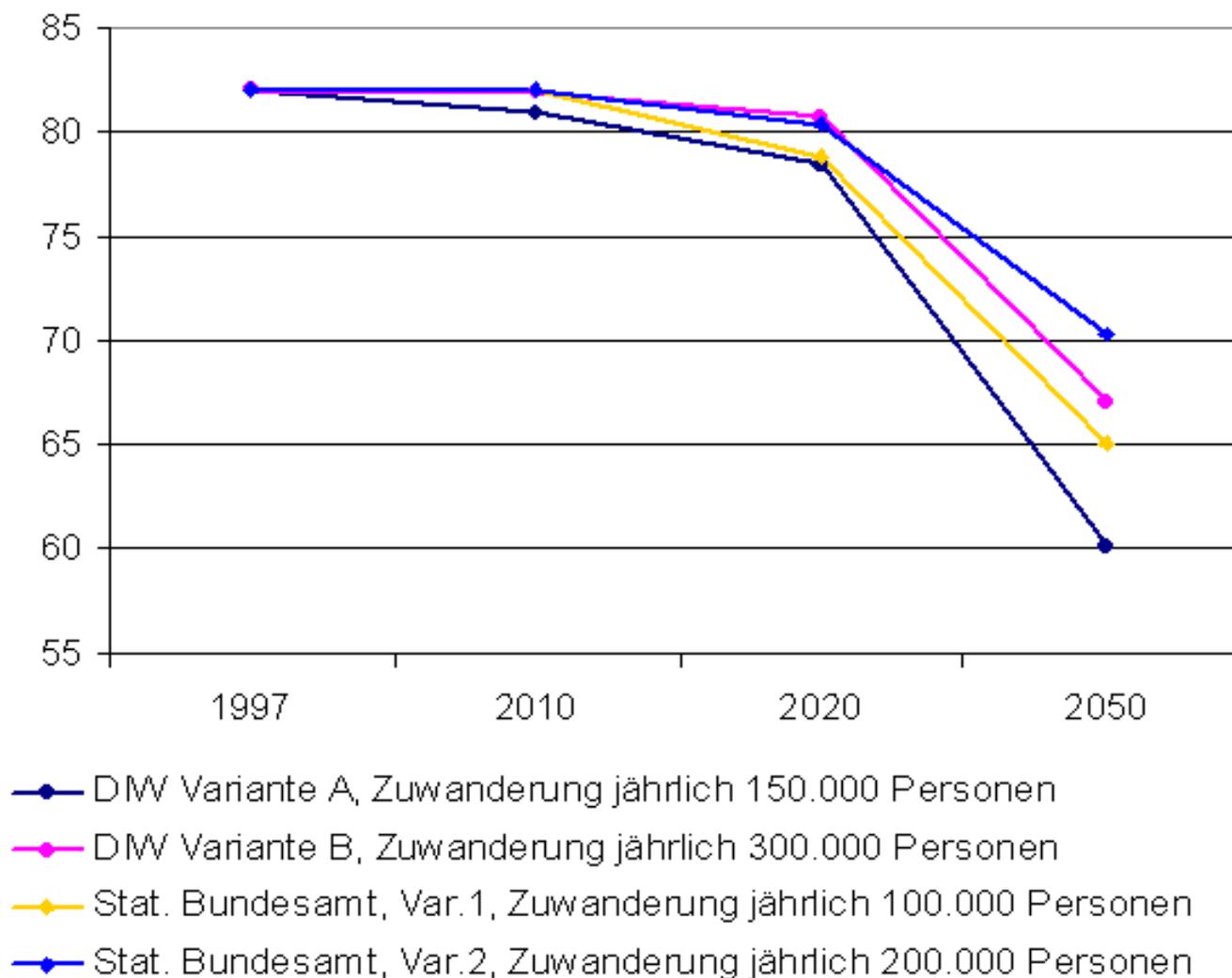
In absoluten Zahlen, 1871 bis 2011¹



Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2011, Lange Reihen: Bevölkerung nach dem Gebietsstand
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

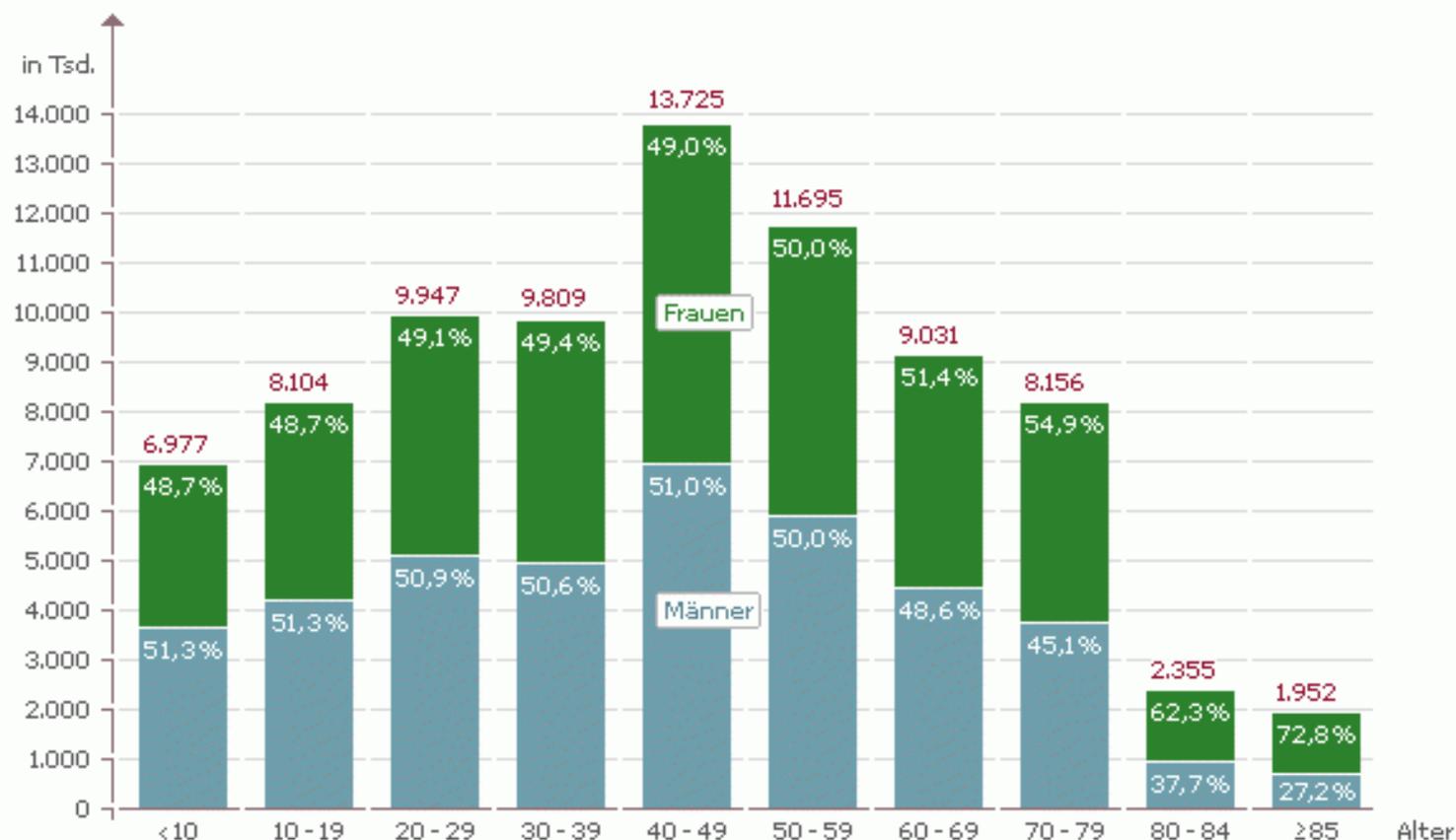


Prognose zur Bevölkerungsentwicklung (in Millionen EW)



Bevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppen in absoluten Zahlen, Anteile der Geschlechter in Prozent, 31.12.2010



Quelle: Statistisches Bundesamt: Online-Datenbank: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (Stand: 31.05.2012)

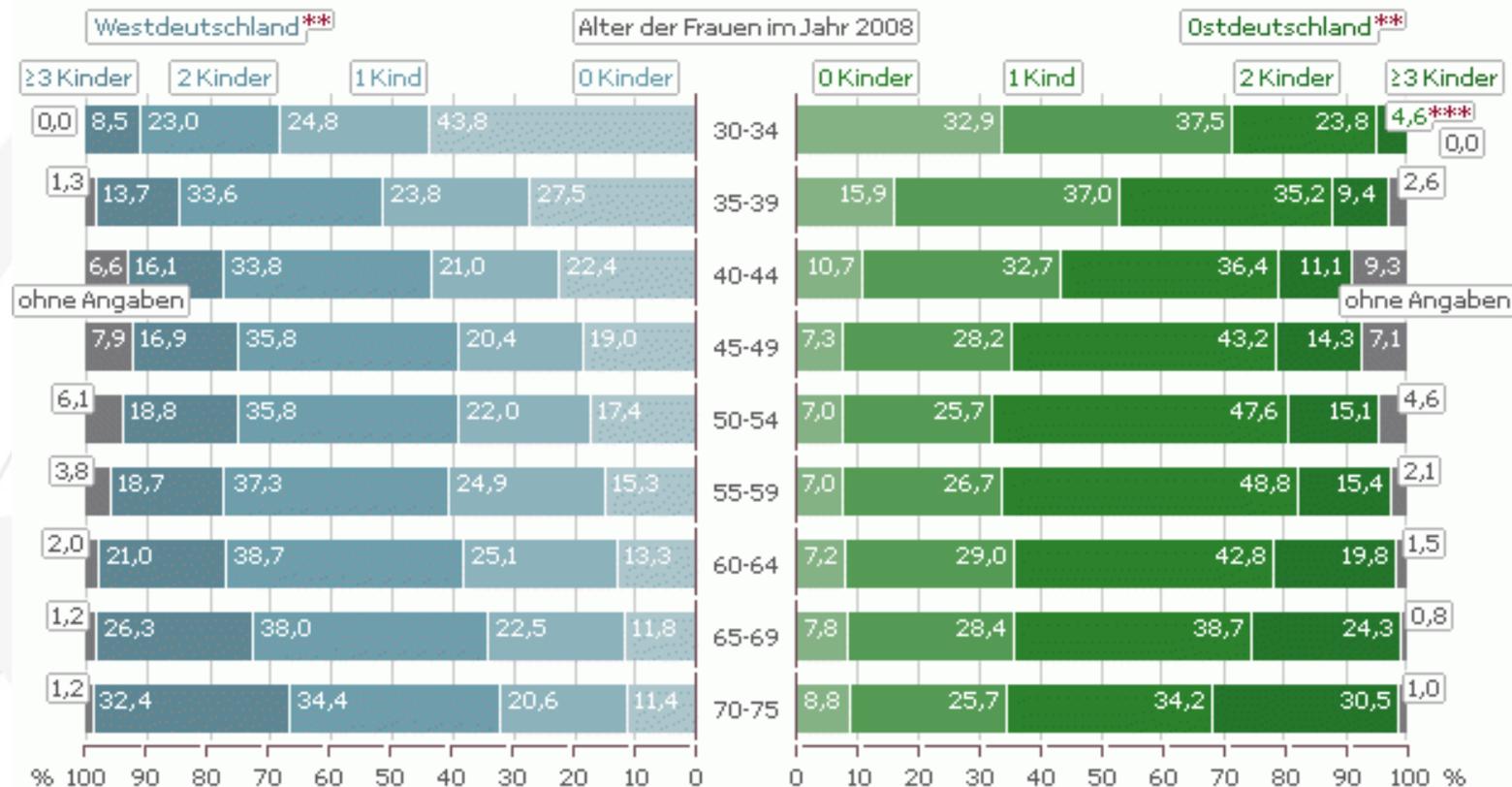
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de



Kinderzahl und Kinderlosigkeit

Frauen der Geburtsjahrgänge 1933 bis 1978* nach Anzahl der Kinder, Stand: 2008



* die endgültige Kinderzahl kann nur für die Jahrgänge nachgewiesen werden, die das 50. Lebensjahr bereits erreicht haben.

** ohne Berlin

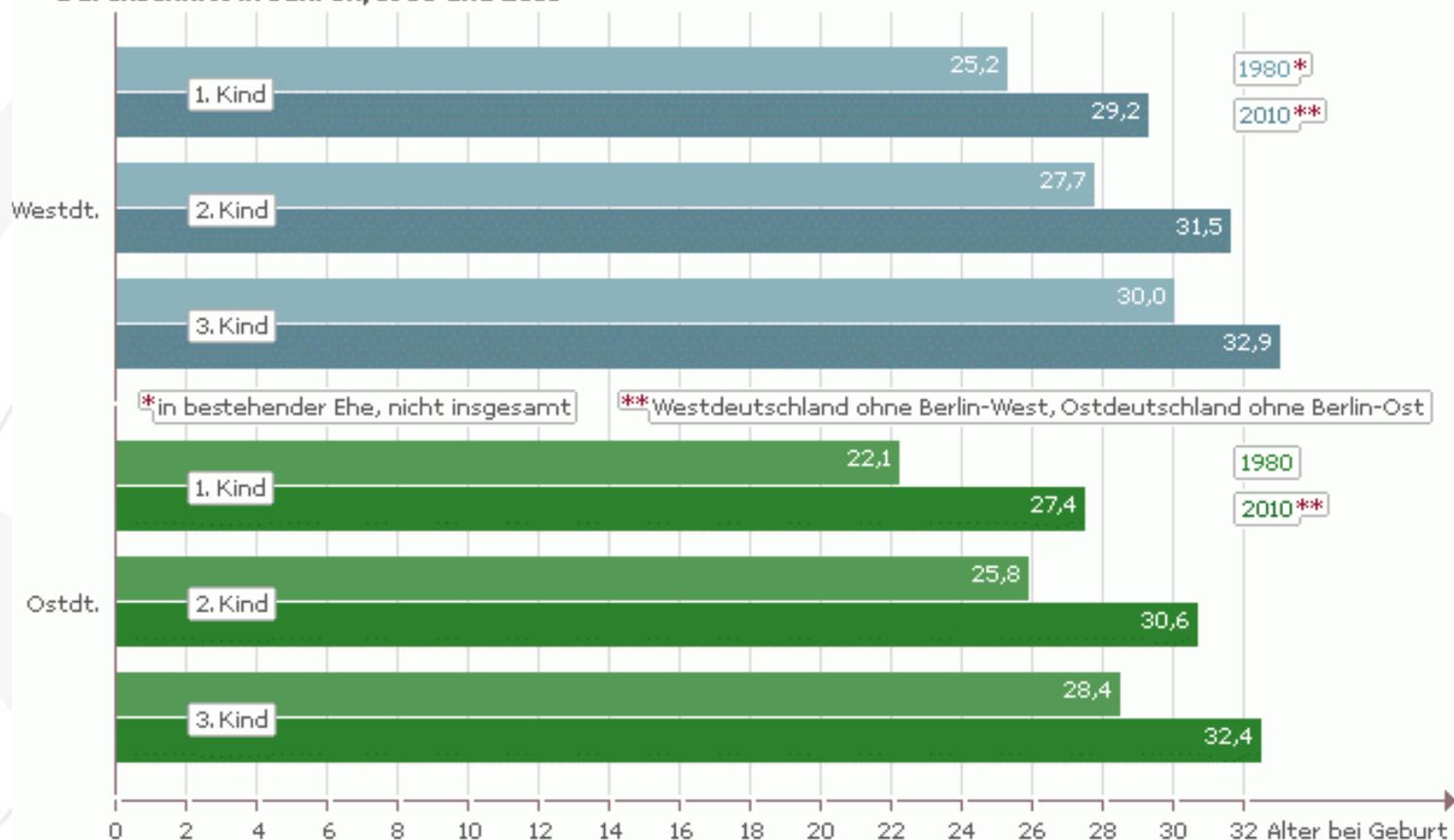
*** ausschließlich 3 Kinder

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2008
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de



Alter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder

Durchschnitt in Jahren, 1980 und 2010

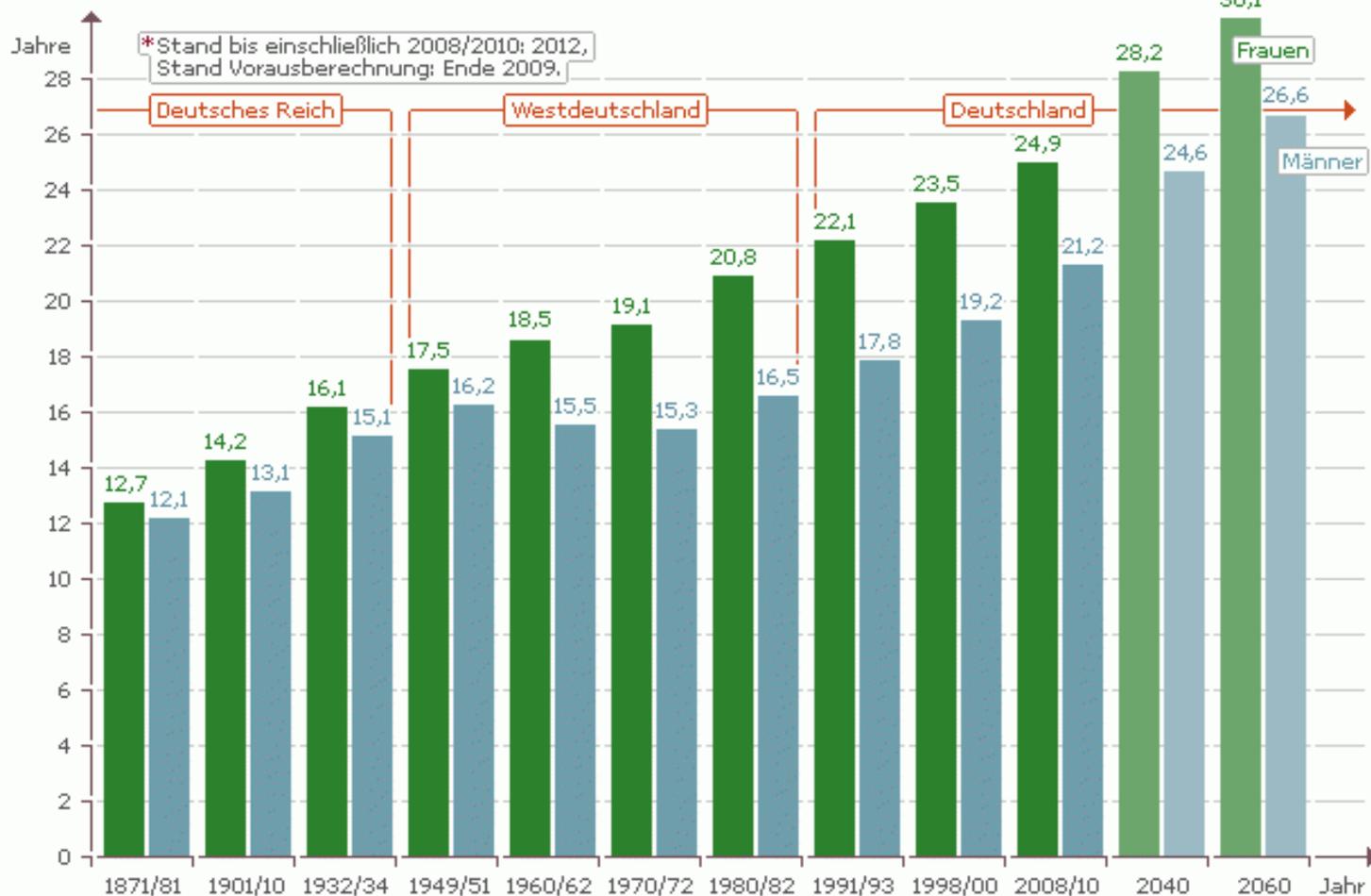


Quelle: Statistisches Bundesamt
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

(CC) BY-NC-ND

Lebenserwartung

Fernere Lebenserwartung im Alter von 60 Jahren nach Geschlecht, 1871 bis 2060*



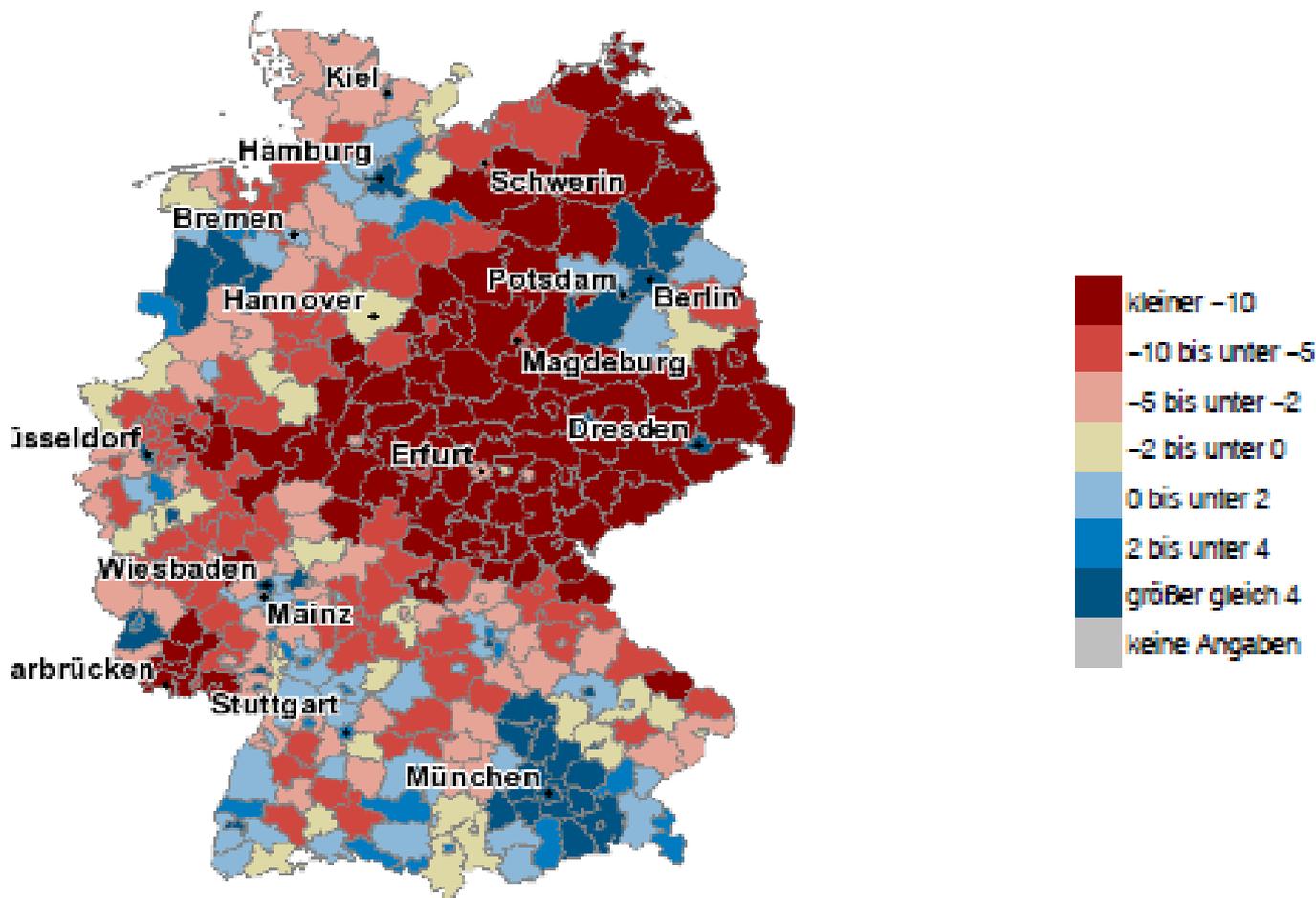
Quelle: Statistisches Bundesamt: 10., 11. und 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de





Künftige Bevölkerungsdynamik - differenzierte regionale Szenarien

Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2030 (%)



Quelle: ies GmbH, Dienst GmbH, eigene Berechnungen.



Fragen und Impulse für die Beratungspraxis

Immer mehr Menschen werden immer älter. Das zahlenmäßige Verhältnis der Generationen verschiebt sich.

- **Beratungsangebote müssen ältere und alte Menschen und deren Bedarfslagen verstärkt wahrnehmen – auch in Feldern, die bislang das Alter nicht oder nur wenig im Blick hatten**

Trotz zahlenmäßiger Abnahme steigen die Belastungen der mittleren Generationen, die die Verantwortung für Kinder und Jugendliche, aber auch für die große Zahl der Älteren tragen müssen.

- **Immer notwendiger werden deshalb spezifische Angebote in der Familienberatung, in der Gesundheits- und Suchtberatung und in der Beratung pflegender Familien und Angehöriger**

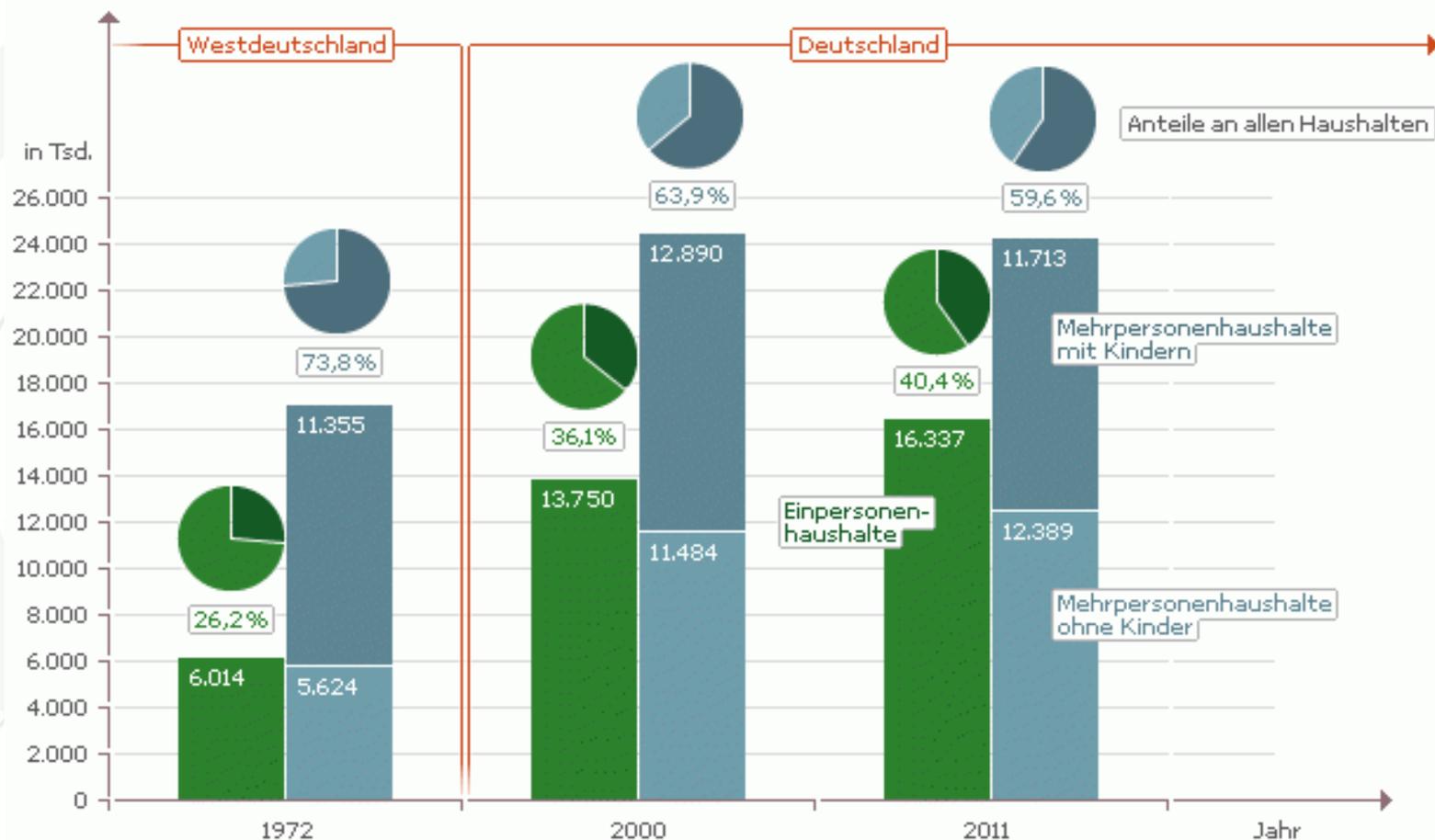
Die differenzierten regionalen Szenarien zur demografischen Entwicklung müssen beachtet werden.

- **Regionale Differenzierungen von Beratungsangeboten sind notwendig, unter stärkerer Beachtung des ländlichen Raums, verbunden mit neuen und zugehenden Beratungsformen**



Entwicklung der Haushaltstypen

Ein- und Mehrpersonenhaushalte, in abs. Zahlen u. Anteile an allen Haushalten in %, 1972, 2000, 2011

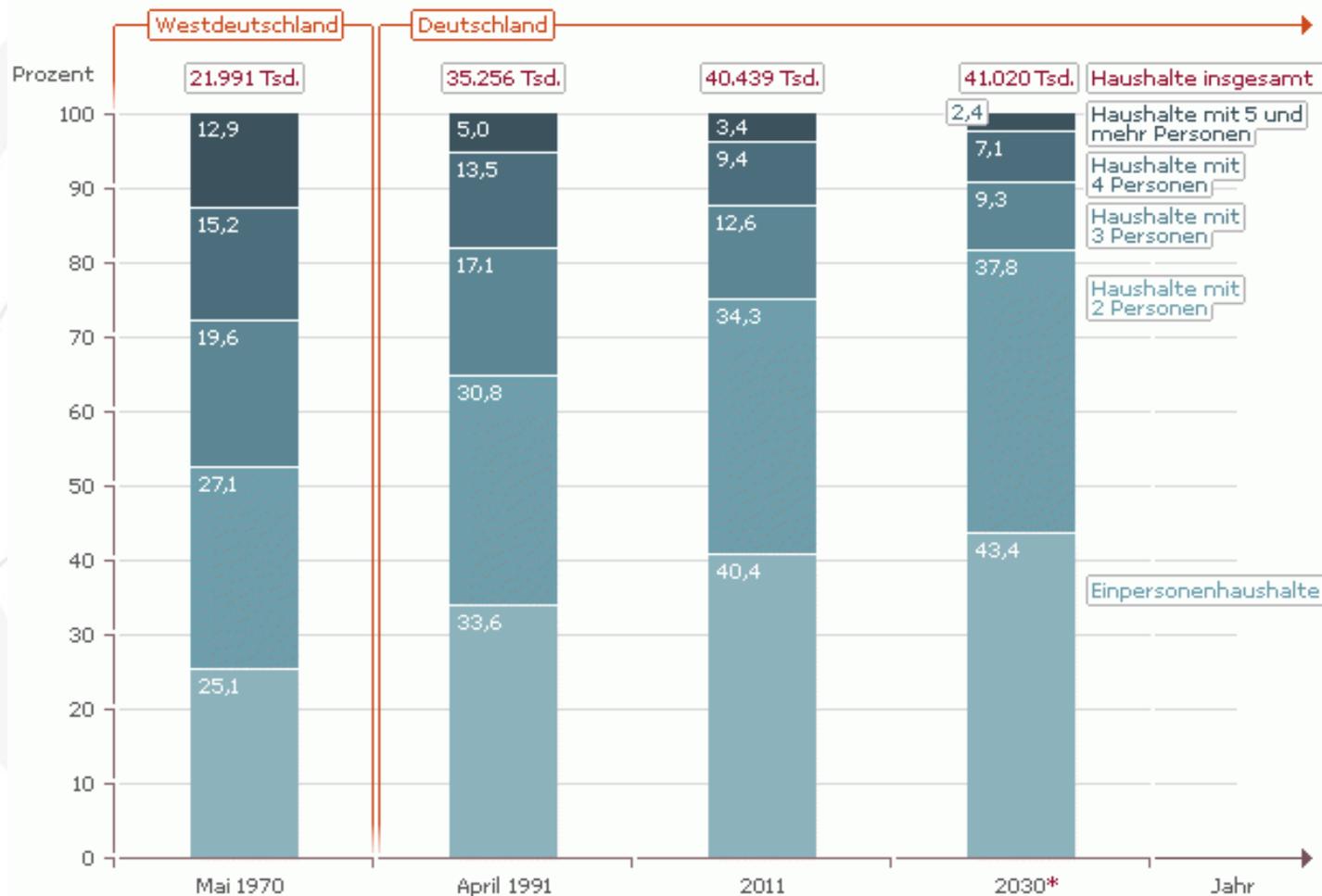


Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

(CC) BY-NC-ND

Haushalte nach Zahl der Personen

Anteile in Prozent, 1970 bis 2030



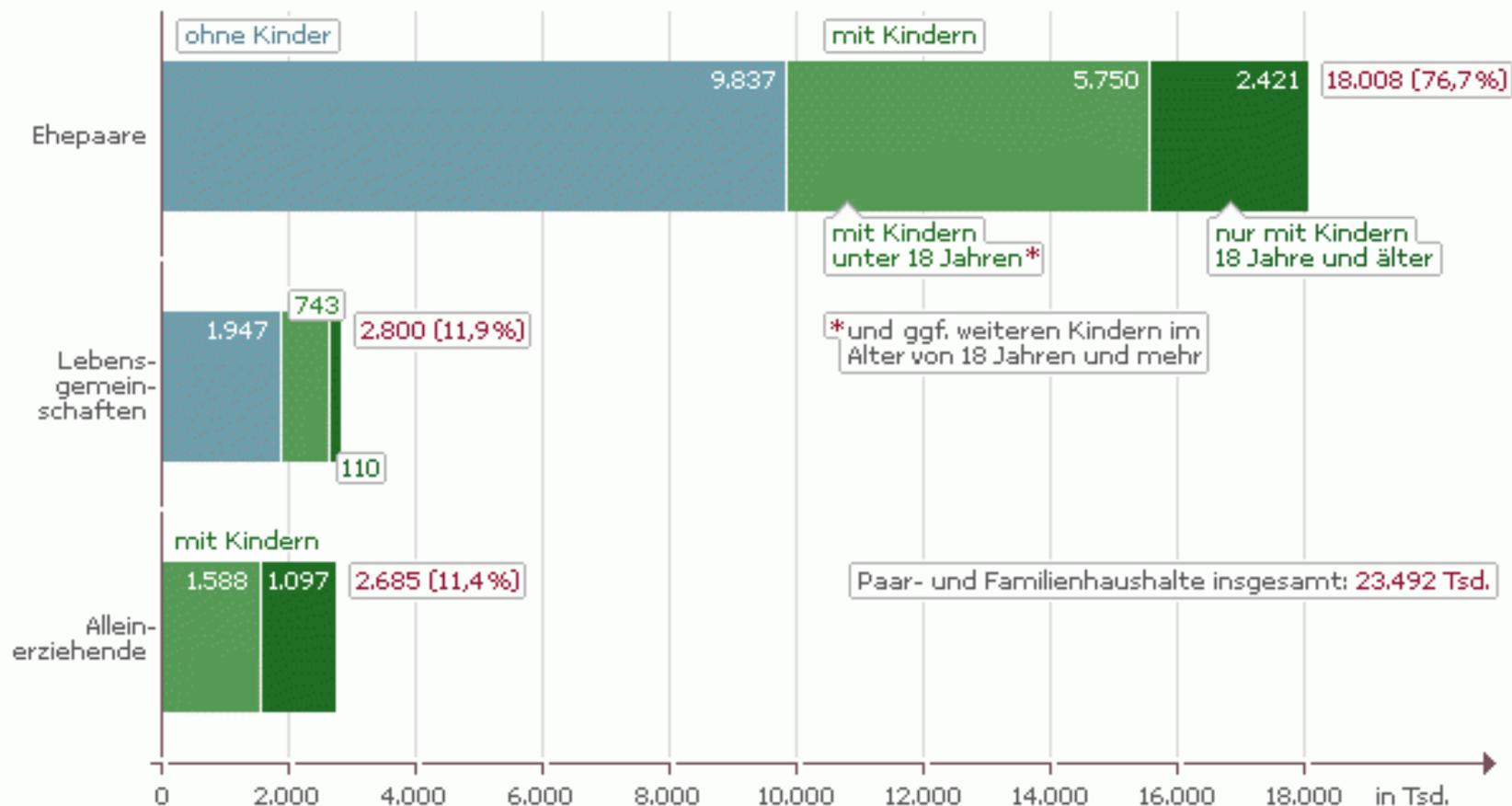
Quelle: Statistisches Bundesamt
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

*Ergebnisse der Haushaltsvorausberechnung 2010

(CC) BY-NC-ND

■ Paare ohne Kinder und Familien nach Lebensformen

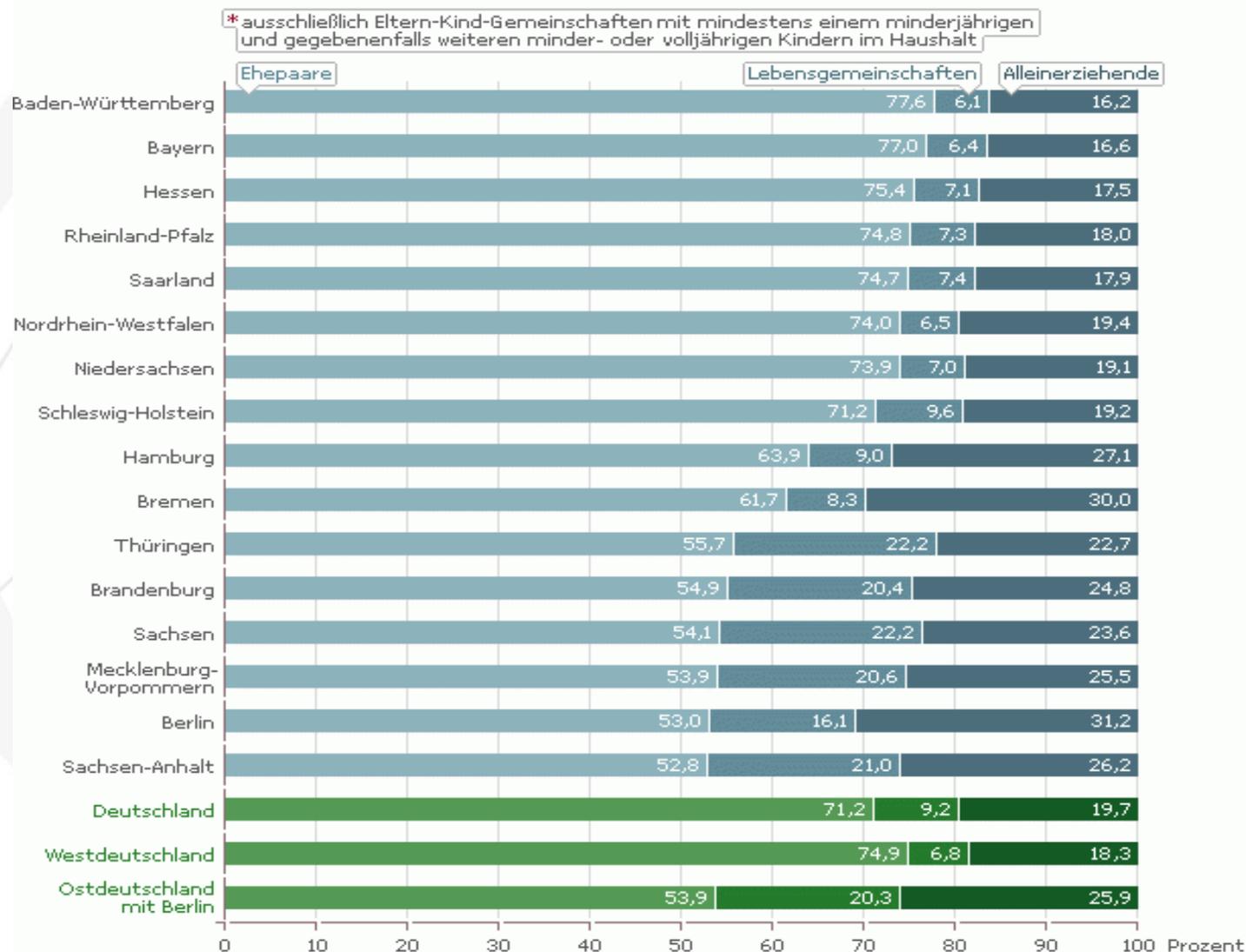
Nach Haushalten, in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

Familienhaushalte nach Ländern und Familienform

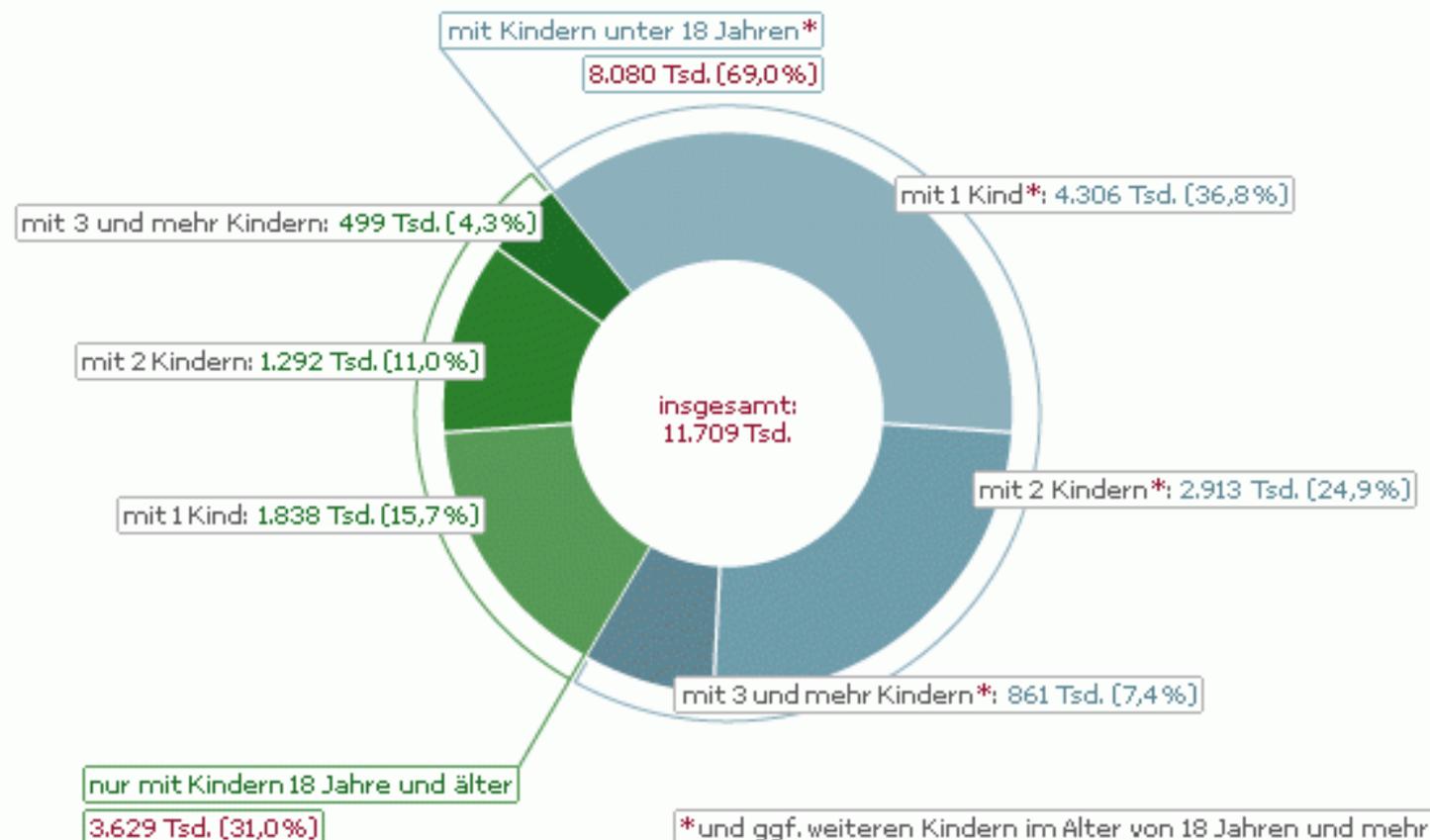
Anteile an allen Familienhaushalten der Länder in Prozent, 2011*



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

Familienhaushalte nach Zahl der Kinder

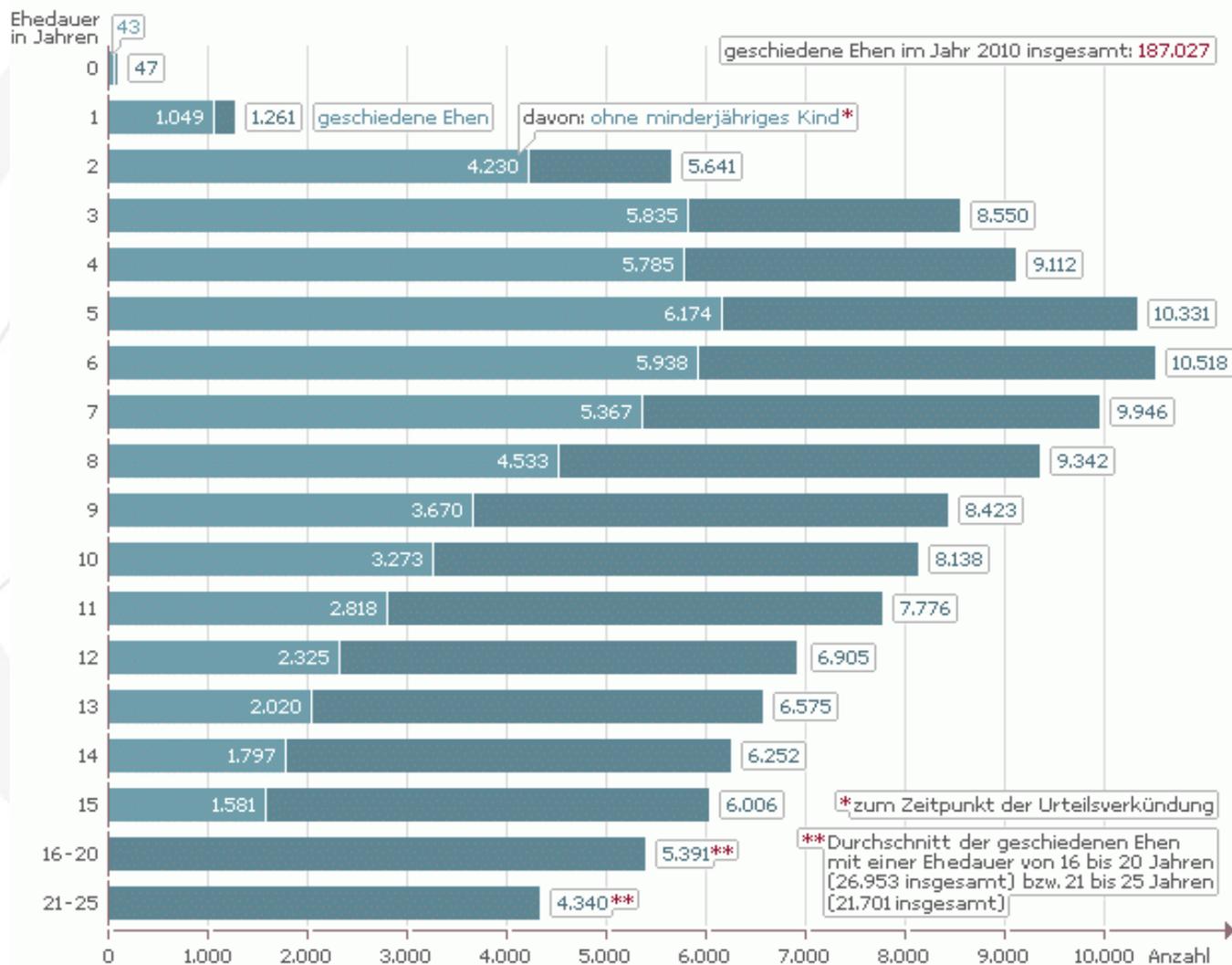
In absoluten Zahlen und Anteile an allen Familienhaushalten in Prozent, 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

■ Geschiedene Ehen nach Ehedauer

In absoluten Zahlen, Ehedauer in Jahren, 2010



Quelle: Statistisches Bundesamt
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

Fragen und Impulse für die Beratungspraxis

Familiäre Bindungen verändern sich, werden brüchiger oder sind mit der wachsenden Zahl von Singlehaushalten gar nicht erst vorhanden

- **Beratungsangebote müssen zunehmend fehlende Ressourcen im sozialen Nahraum substituieren**

Die wachsende Zahl von Trennungen, neue Paar- und Familienbeziehungen führen verstärkt zum Phänomen der „Patchworkfamilien“

- **Daraus ergeben sich neue Fragen für die Beratungspraxis, auch im Hinblick auf Aspekte der intergenerationellen Solidarität bei Pflege- und Unterstützungsbedarf**

Oft große räumliche Entfernungen zwischen den Generationen als Ergebnis von wachsender Mobilität und als Tribut an die Anforderungen der Arbeitswelt

- **„Multilokale Mehrgenerationen-Familien“ (H. Bertram) haben spezifische Beratungsbedarfe – Beispiel „Long- Distance-Caregiving“**

Die Gesellschaft des langen Lebens führt zu neuen Generationenfolgen und -beziehungen – Beispiel: 5 Generationen gleichzeitig in einem Familienverband

- **Das Familienbild im Beratungskontext muss sich dem anpassen**



Verbreitung nichtkonventioneller Lebensformen in der Altersgruppe der 40- bis unter 45-Jährigen in West- bzw. Ostdeutschland (ohne Berlin) im Jahr 2008 (in Prozent)

Lebensformen	West ¹	Ost ¹
Ehepaare mit Kind/ern	59	52
Nichtkonventionelle Lebensformen, darunter		
Alleinwohnende*	14	8
Kinderlose, nicht verheiratete Partner in Lebensgemeinschaft**	6	4
Ehepaare ohne Kinder***	7	4
Nicht verheiratete Elternteile mit Kind/ern im Haushalt	4	14
Alleinerziehende*	10	18
Insgesamt	100	100

Quelle: Mikrozensus 2008, eigene Berechnungen

* davon etwa ein Drittel in Fernbeziehung, d.h. Partnerschaft ohne gemeinsamen Haushalt

** darunter 8,3 Prozent als gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaft

*** als nicht konventionelle Lebensform kann nur die gewollt kinderlose Ehe gelten. Mit dem Mikrozensus kann jedoch nicht zwischen gewollter und ungewollter Kinderlosigkeit unterschieden werden. Die wenigen vorliegenden Daten deuten darauf hin, dass etwa zwei Drittel der kinderlosen Ehen gewollt kinderlos bleiben, ein Drittel dagegen ungewollt.

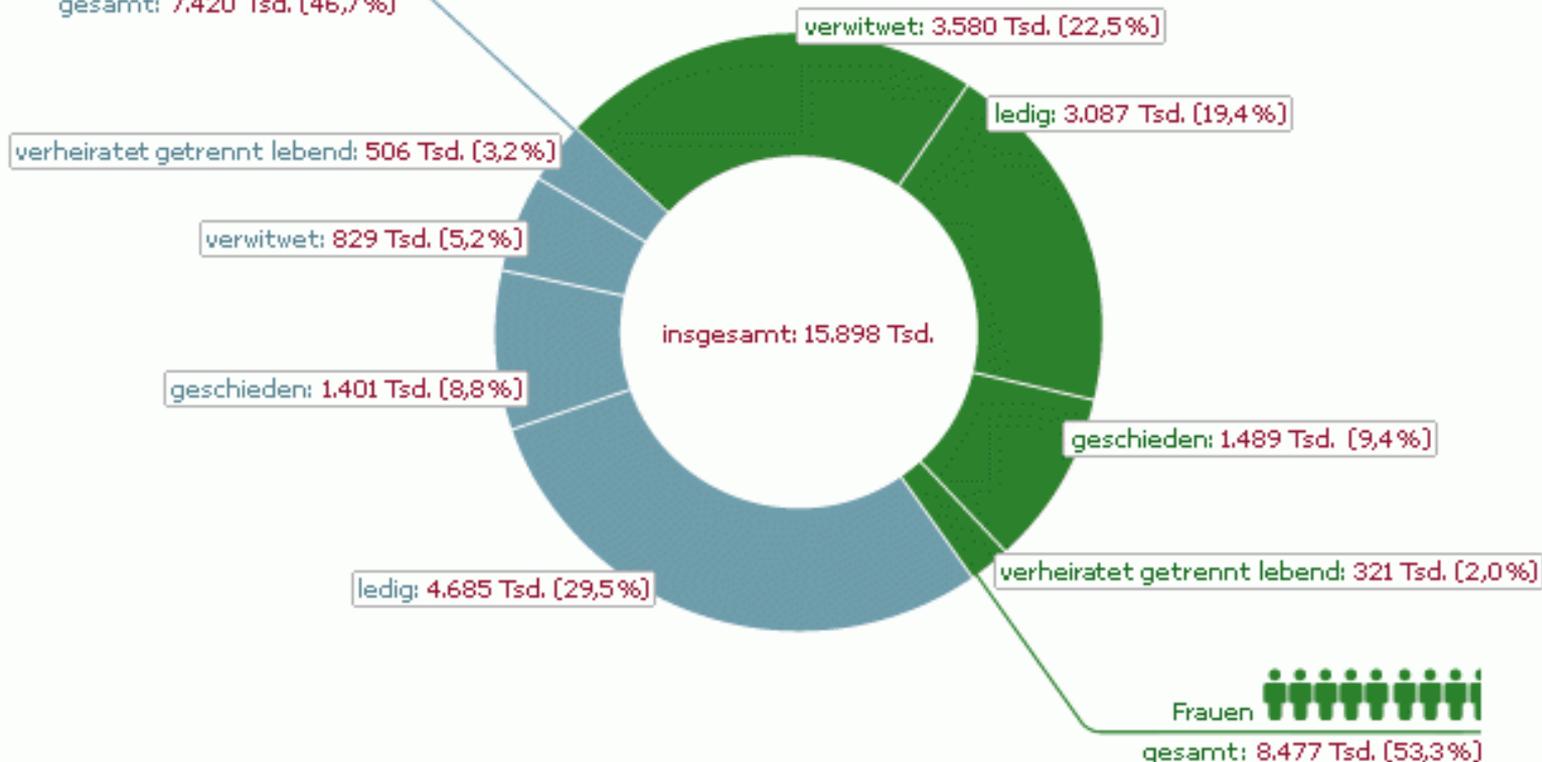
■ **Alleinlebende nach Familienstand und Geschlecht**

In absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011



Männer

gesamt: 7.420 Tsd. (46,7%)



Frauen

gesamt: 8.477 Tsd. (53,3%)

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de



➤ Pluralisierung der Lebensstile/ Individualisierung auch im Alter



*„Alter(n) geschieht inmitten von **Freisetzungs-, Pluralisierungs- und Detraditionalisierungsprozessen**, durch die Lebensentwürfe und Lebensformen dieses Lebensabschnitts nicht (mehr) von vornherein auf festgelegte und standardisierte Lebensentwürfe und Lebenswege fixiert und durch ein fixes Koordinatensystem antizipierbarer Lebensumstände vorhersehbar sind.“*

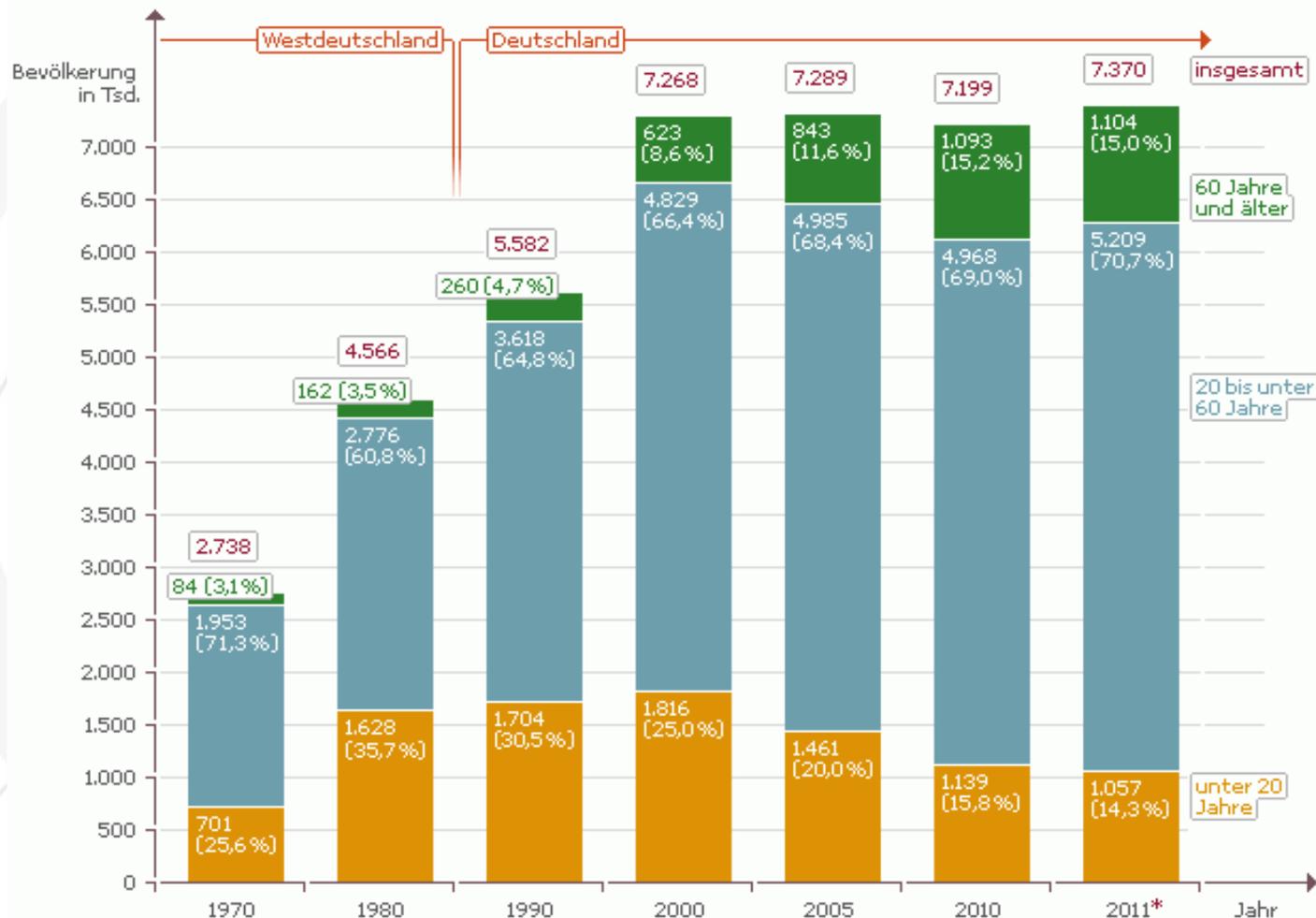
(Schweppe, Cornelia: Alter und Biographie. Ein Thema für die Sozialpädagogik? in: neue praxis 6/99, S. 575-594)

➤ Durchlässigkeit der Lebensstile zwischen den Generationen



Ausländische Bevölkerung

Nach Altersgruppen, in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1970 bis 2011



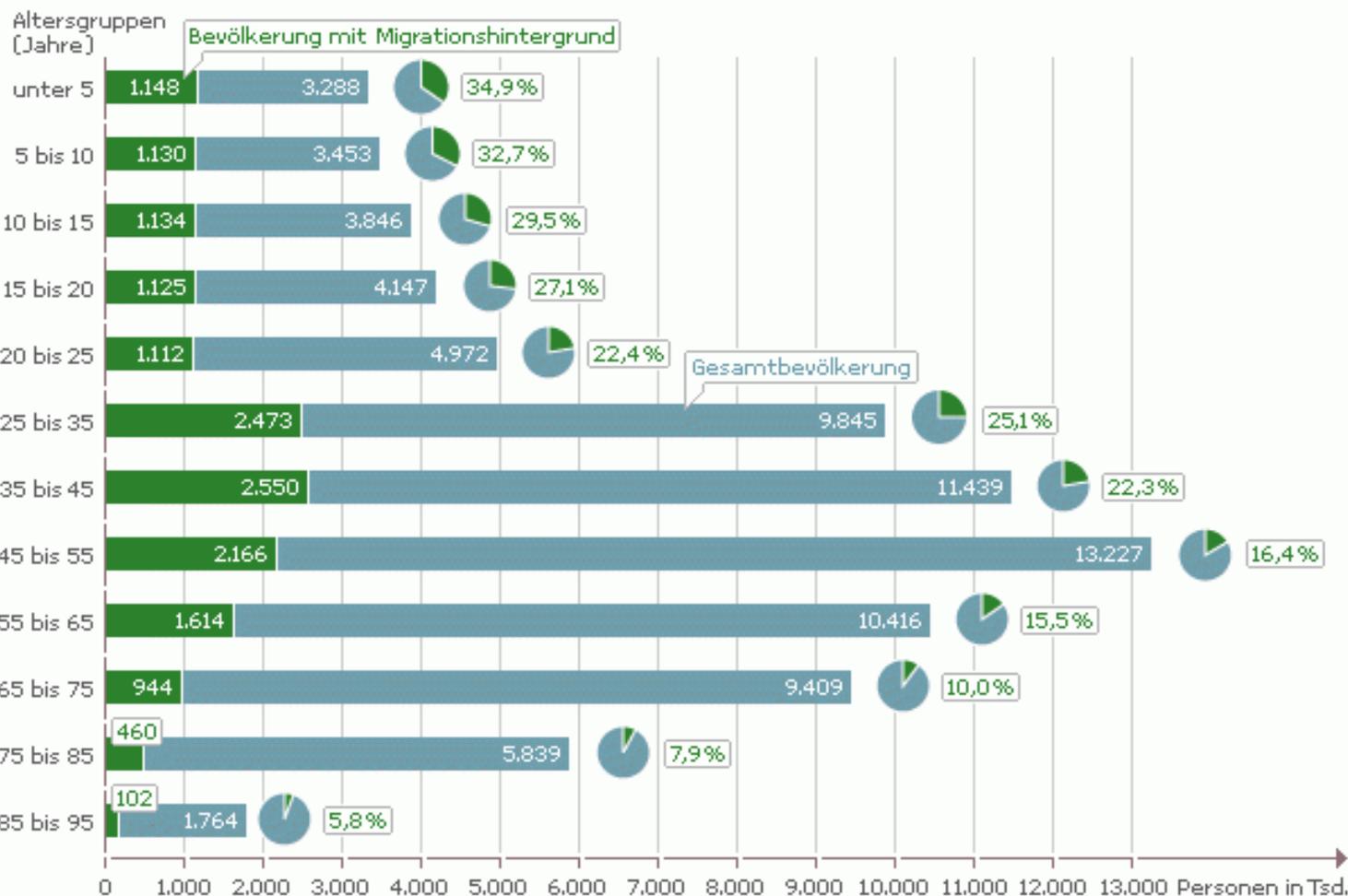
*Anteile nach Ausländerzentralregister

Quelle: Stat. Bundesamt: Ausländische Bevölkerung, Online-Datenbank: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes (Stand: 08/2012)
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de



Bevölkerung mit Migrationshintergrund III

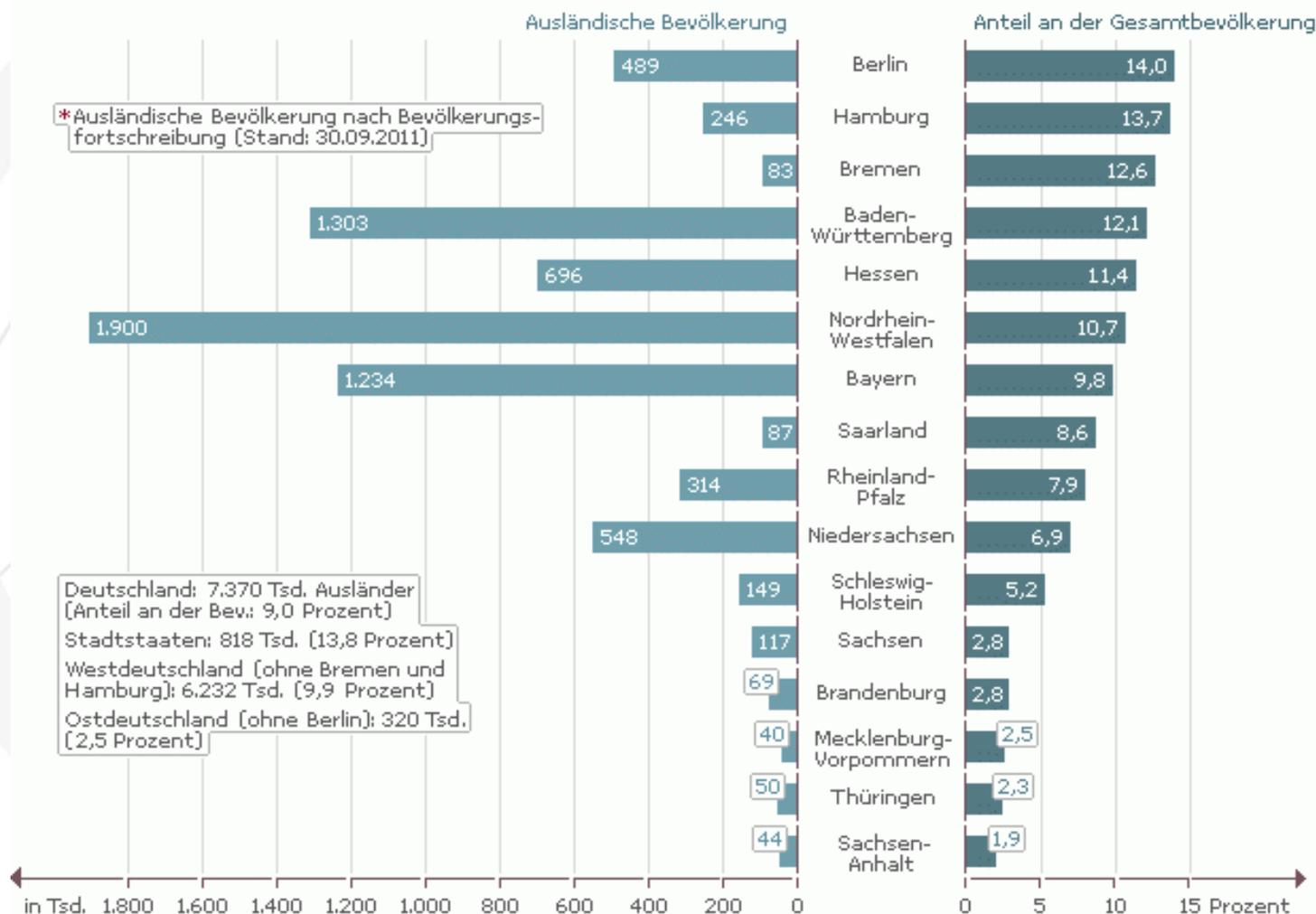
Nach Altersgruppen, in absoluten Zahlen und Anteil an der Altersgruppe in Prozent, 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

Ausländische Bevölkerung nach Ländern

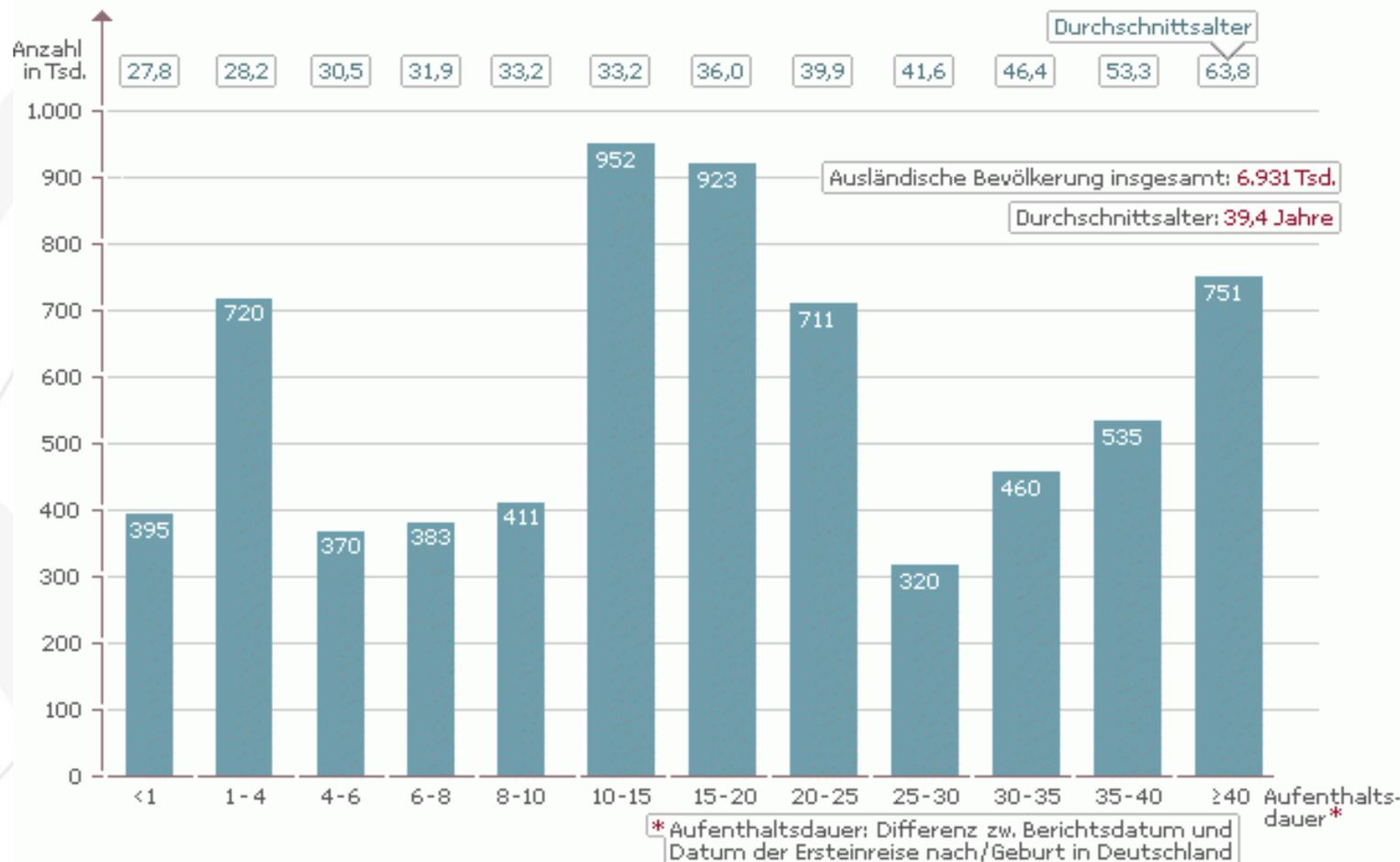
In absoluten Zahlen und Anteil in Prozent, 2011*



Quelle: Statistisches Bundesamt: Ausländische Bevölkerung
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

Ausländische Bevölkerung nach Aufenthaltsdauer

In absoluten Zahlen, Aufenthaltsdauer und Durchschnittsalter in Jahren, 31.12.2011



Quelle: Statistisches Bundesamt: Ausländische Bevölkerung. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de



Fragen und Impulse für die Beratungspraxis

Lebensformen und –stile werden vielfältiger, differenzieren sich aus – bei Jung und Alt gleichermaßen

- **Bedarfsorientierte Beratung muss sich danach ausrichten – ihre breite Akzeptanz ist abhängig von der erlebten Offenheit des Beratungsangebots und seiner Orientierung an gesellschaftlichen Realitäten**

Die Vielfalt von Lebensformen zeigt sich auch in der mittlerweile bunten Mischung der Bevölkerung und sie steht für unterschiedliche biografische und kulturelle Prägungen steht. Die Anzahl der Menschen mit Migrationshintergrund ist steigend, ihre nationalen und/ oder ethnischen Zugehörigkeiten sind mittlerweile sehr breit gestreut. Zuwanderung beeinflusst in westeuropäische Gesellschaften den demografischen Wandel positiv.

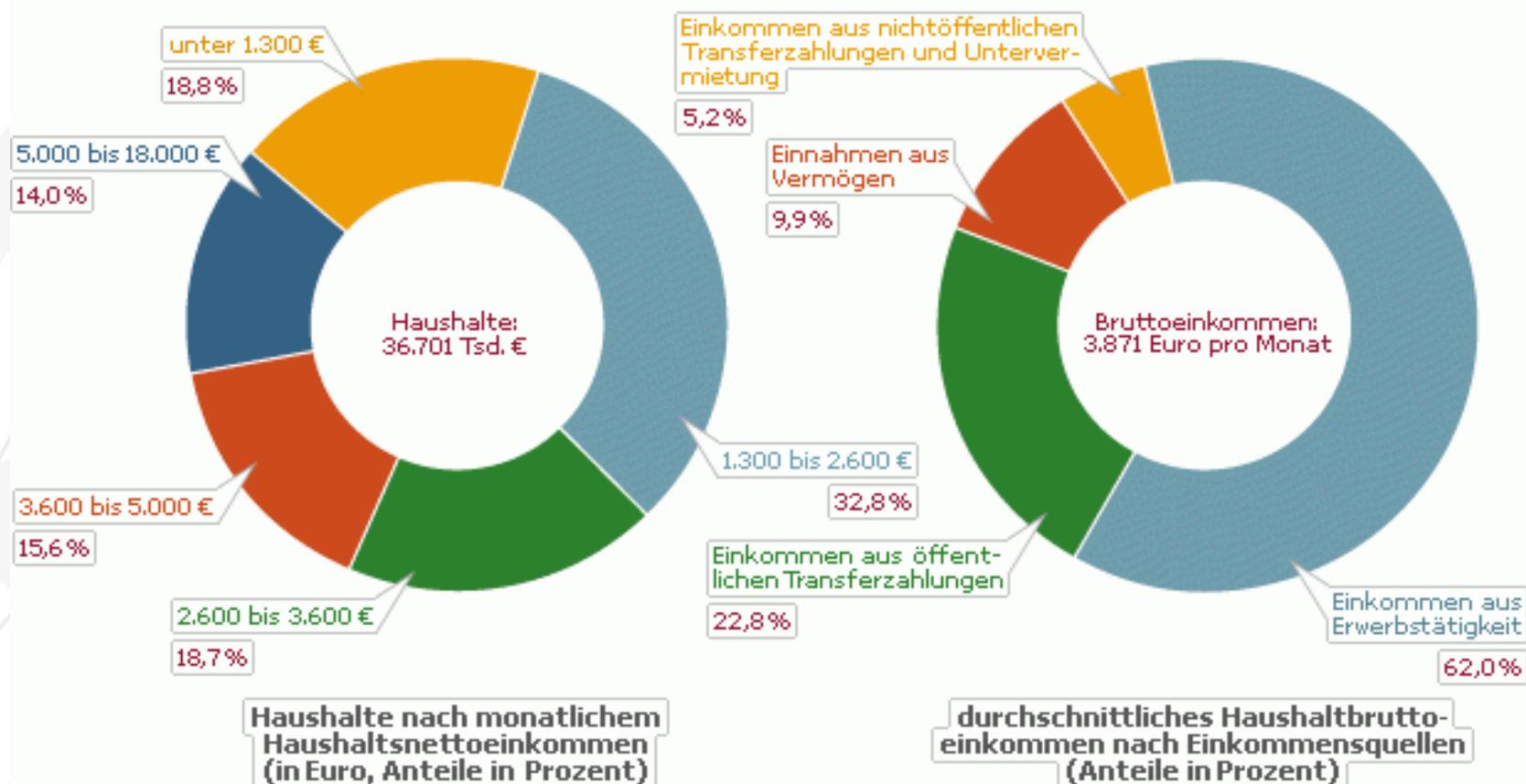
- **Beratungsangebote müssen sich dieser Vielfalt öffnen und müssen möglichst niederschwellig an den erkennbaren Bedarfen ansetzen - gleichzeitig stellt sich die Frage nach möglichen Grenzen der Offenheit**





■ Einkommen privater Haushalte

Nach Einkommensgruppen (netto) und Einkommensquellen (brutto), 2011

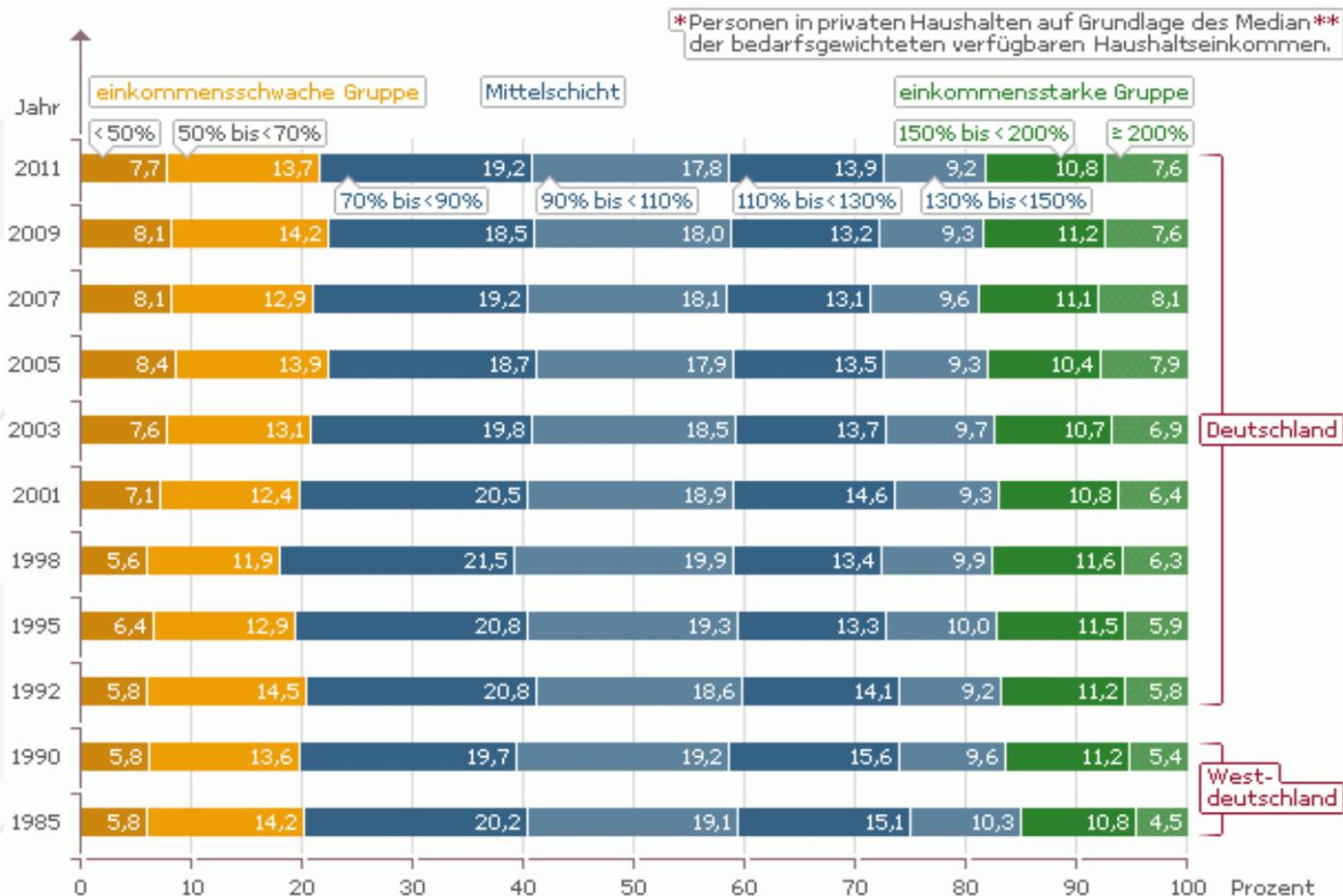


Quelle: Statistisches Bundesamt: Wirtschaftsrechnungen
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de



■ Relative Einkommensposition

Verteilung der Bevölkerung auf verschiedene Einkommensgruppen in Prozent, 1985 bis 2011*



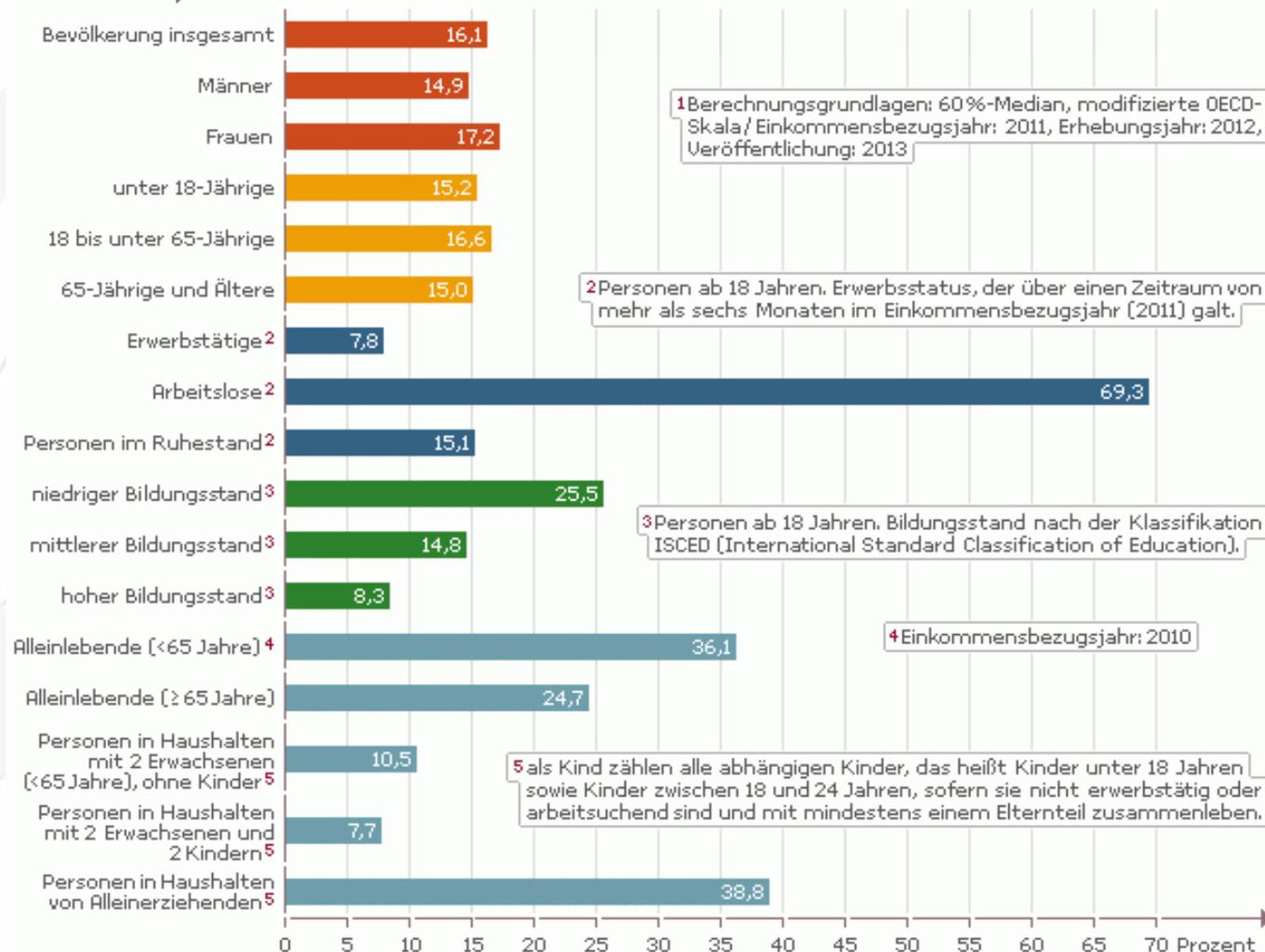
**um den Median (Zentralwert) zu berechnen, werden hier alle Personen ihrem gewichteten Einkommen nach aufsteigend sortiert. Der Median ist der Einkommenswert derjenigen Person, die die Bevölkerung in genau zwei Hälften teilt. Das heißt, die eine Hälfte hat ein höheres, die andere ein niedrigeres gewichtetes Einkommen.

Quelle: SOEPv28, Personen in Privathaushalten
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de

(CC) BY-NC-ND

Ausgewählte Armutsgefährdungsquoten

In Prozent, 2011¹



Quelle: Statistisches Bundesamt: Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC)

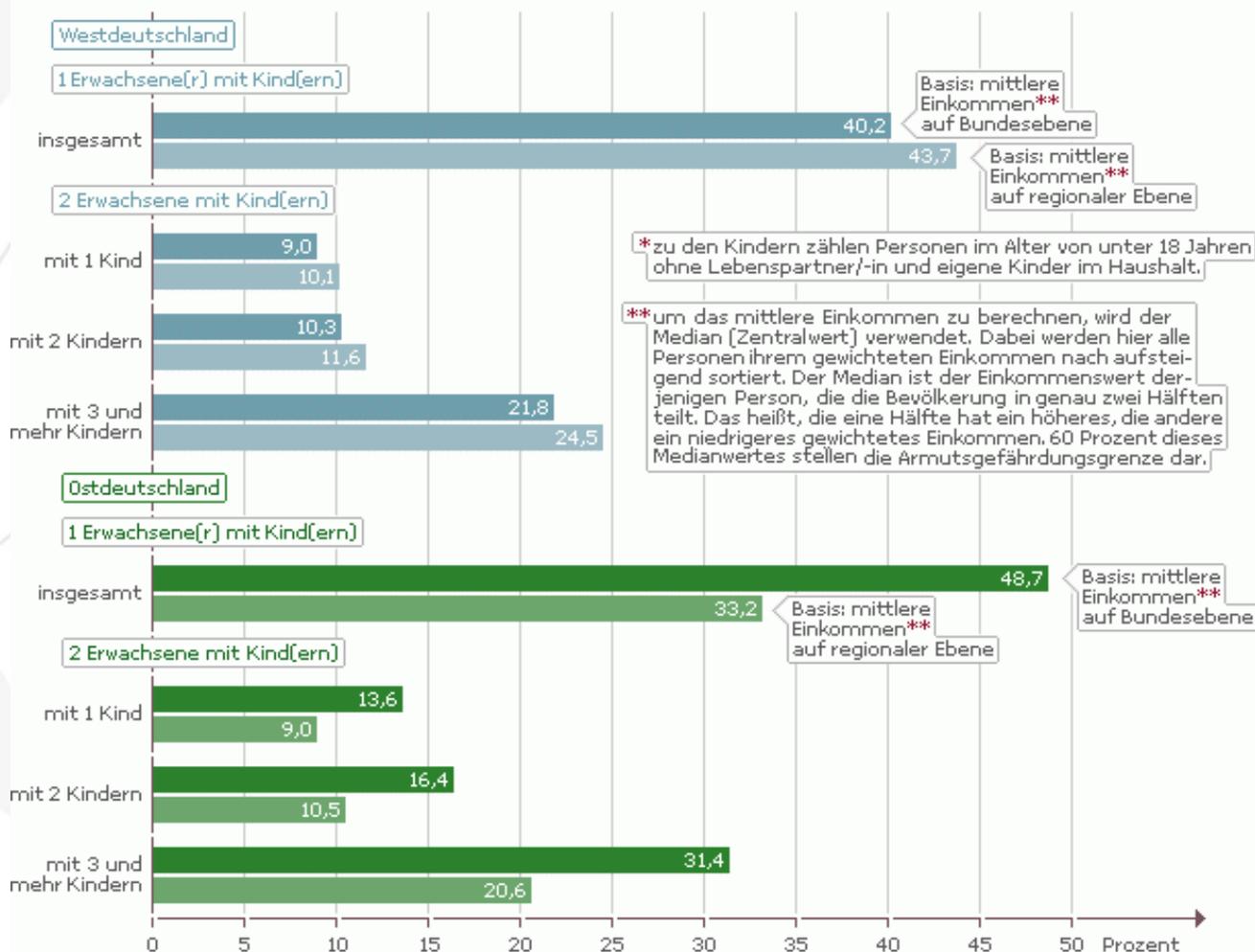
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Bundeszentrale für politische Bildung, 2014, www.bpb.de



■ Armutsgefährdungsquoten von Familien

Nach Haushaltstypen und Zahl der Kinder unter 18 Jahren*, gemessen am Bundesmedian sowie am regionalen Median**, in Prozent, 2011

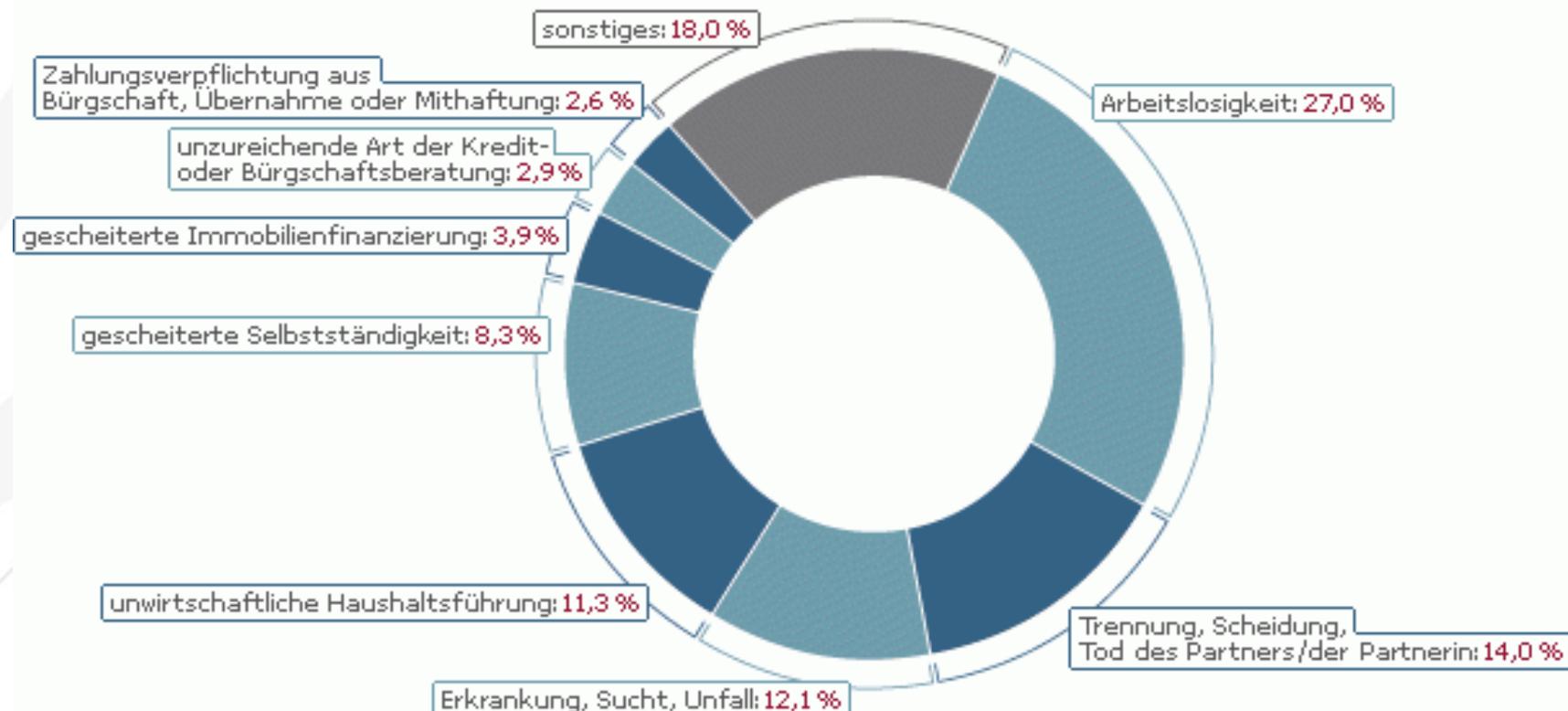


Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de

Überschuldung privater Haushalte

Hauptauslöser für die Überschuldung* in Prozent, 2011

*für die Statistik ist hier immer nur ein Hauptgrund maßgeblich.



Quelle: Statistisches Bundesamt: Ergebnisse der Überschuldungsstatistik 2011
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de



Fragen und Impulse für die Beratungspraxis

Diversität bedeutet auch, dass die Einkommens- und Vermögenssituation in unserem Land ungleich verteilt ist. Diese ökonomische Ungleichheit führt in der Konsequenz zu einer sozialen Ungleichheit, weil die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe und sozialer Partizipation mit den materiellen Grundlagen eng verbunden sind. Dies gilt auch für Bildungschancen.

- **Beratungsangebote müssen sich an der ökonomischen und sozialen Ungleichheit orientieren und vor allem die Stärkung sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen im Blick haben - Orientierung an aktuellen Konzepten, wie Empowerment, Stärkung von Menschenrechten und Förderung partizipativer Verfahren**

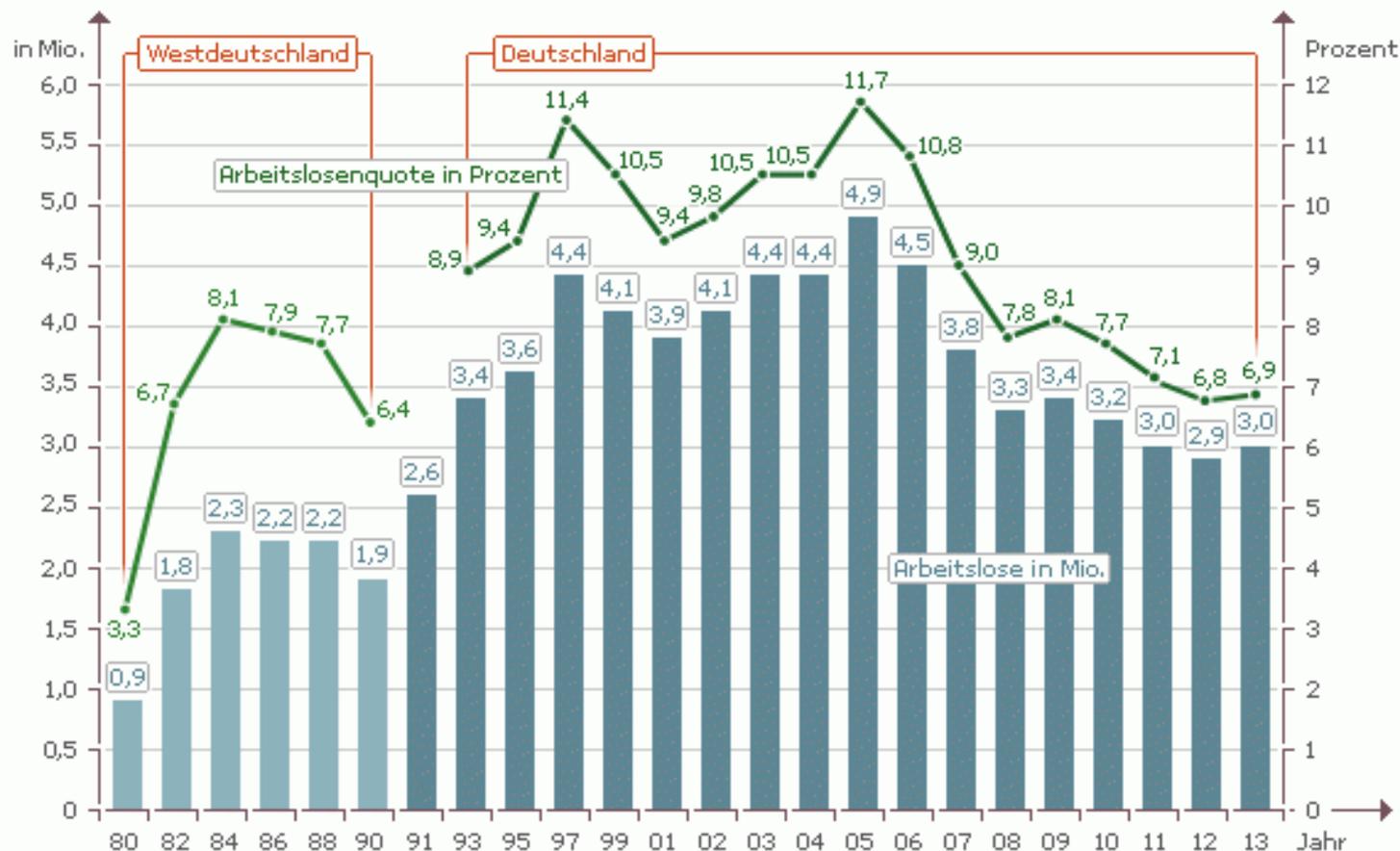
Die Folgen sozialer Ungleichheit zeigen sich auch in der Armutgefährdung bestimmter Bevölkerungsgruppen und in der Anzahl überschuldeter privater Haushalte.

- **Beratung hat in diesem Kontext die Aufgabe, betroffene Menschen in der Wahrnehmung ihrer Rechte und bei der Bewältigung ihrer individuellen Probleme zu unterstützen**



Arbeitslose und Arbeitslosenquote

In absoluten Zahlen und in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen, 1980 bis 2013



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf 02|2014

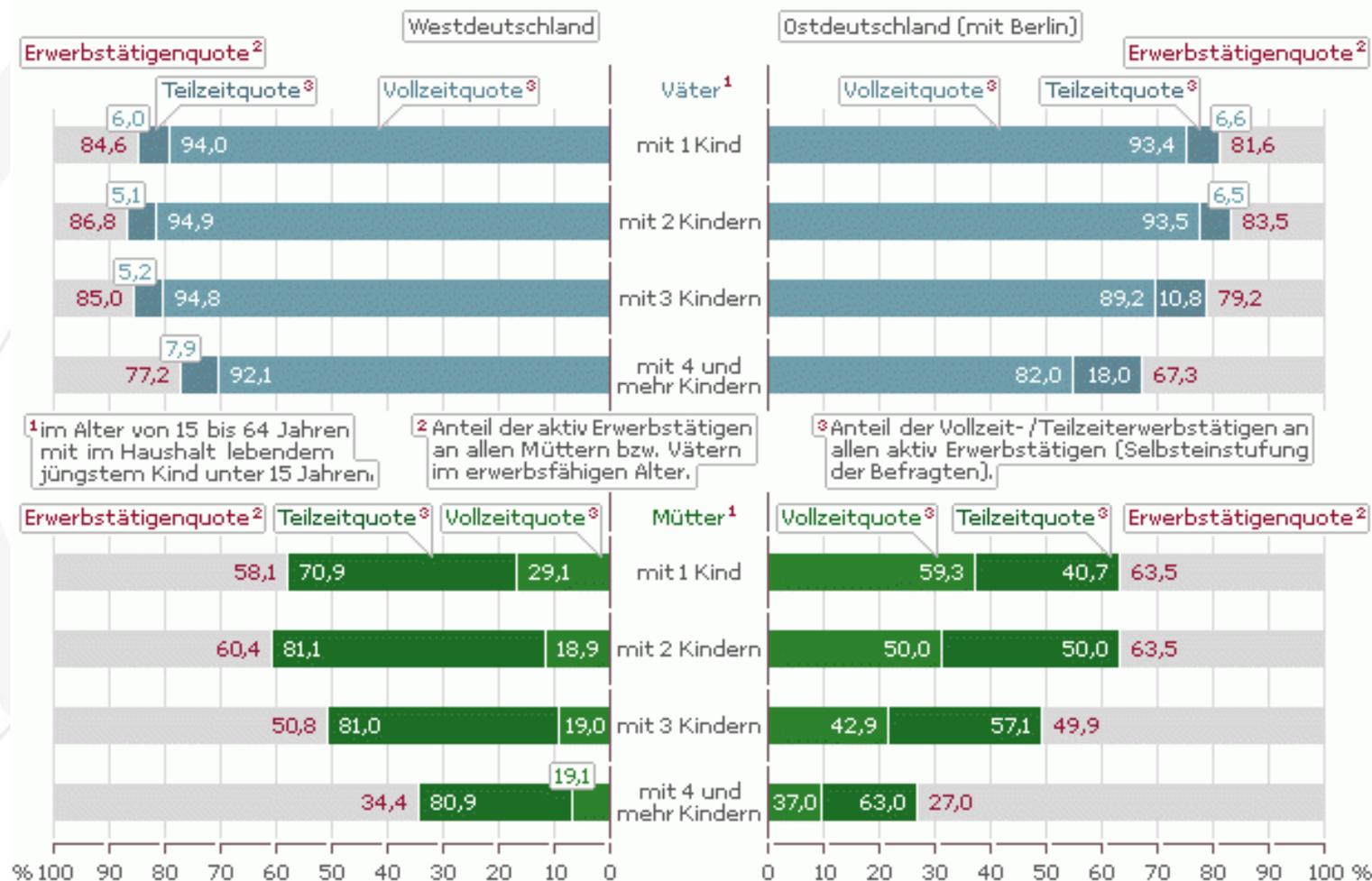
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Bundeszentrale für politische Bildung, 2014, www.bpb.de

(CC) BY-NC-ND

Erwerbstätigkeit von Eltern nach Zahl der Kinder

Erwerbstätigen-, Vollzeit- und Teilzeitquoten in Prozent, 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

Fragen und Impulse für die Beratungspraxis

Mit dem Begriff der Flexibilisierung der Arbeitswelt (vgl. Sennett: Der flexible Mensch) werden vor allem Phänomene beschrieben, die aus einer globalisierten Wirtschaft erwachsen – Beispiele: erwartete Mobilität, flexible Spezialisierungen, wechselnde Bedarfe und Arbeitsverdichtung.

- **Beratungsangebote haben sich in vielen Feldern mit den Auswirkungen der Veränderungen in der Arbeitswelt zu beschäftigen**
Beispiele: Burn-out, gesundheitliche Probleme, Suchtproblematiken, Singularisierung, Belastungen für Familien- und Verwandtschaftssysteme

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Pflege und Beruf wirft viele Fragen auf und führt zu neuen Belastungssituationen

- **Die Beratungspraxis muss sich zunehmend an diesen neuen Herausforderungen orientieren. Sie hat die Aufgabe Wege und Möglichkeiten für individuelle Lösungen aufzuzeigen, aber auch kollektive Entwicklungen anzustoßen**

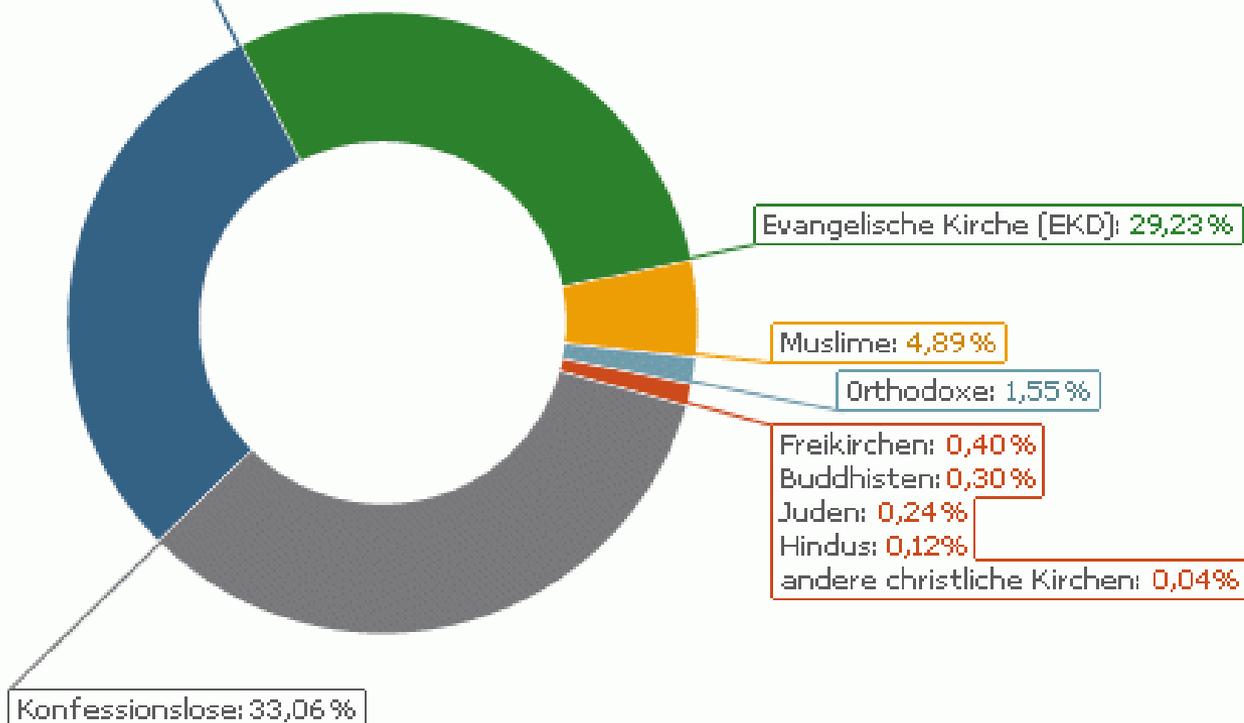




■ Religionszugehörigkeit

Anteile in Prozent der Gesamtbevölkerung, 2010

Römisch-Katholische Kirche: 30,15 %

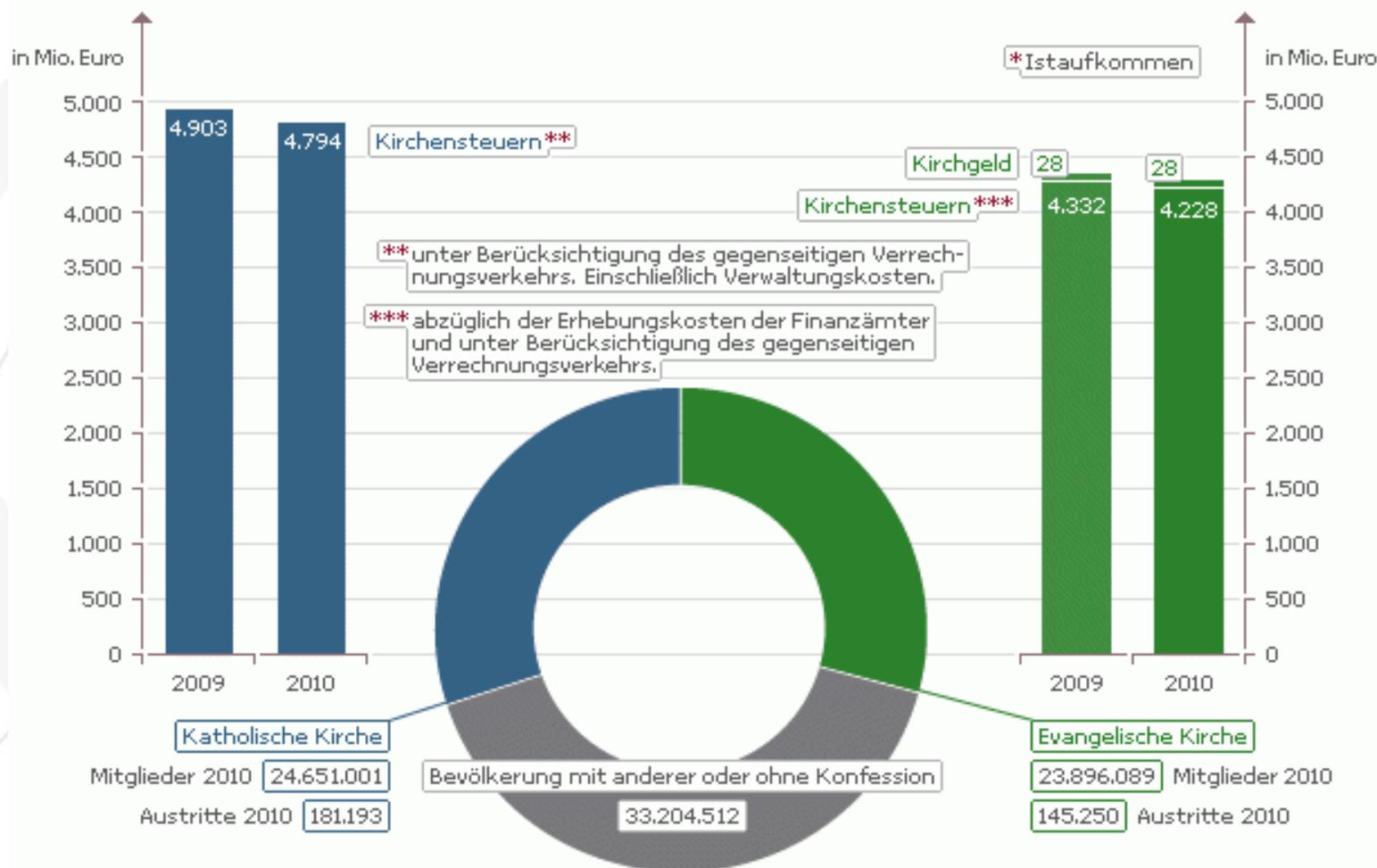


Quelle: Evangelische Kirche in Dt. (EKD): Statistik über die Äußerungen des kirchl. Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2010
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de



Kirchenmitglieder, Kirchengaustritte, Kirchensteuern und Kirchgeld*

In absoluten Zahlen, Evangelische und Katholische Kirche, 2009 und 2010



Quelle: Statistisches Bundesamt; Evangelische Kirche in Deutschland (EKD); Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de



Ergebnisse der Studie

„Was glauben die Hessen?“

80% der 500 Befragten* glauben, dass das Leben **"nur dann einen Sinn hat, wenn man ihm selber einen Sinn gibt"**. Sie glauben an Wunder (70 Prozent), daran, dass Tiere eine Seele haben (66 Prozent), an Engel (40 Prozent) - und zum Teil auch an übersinnliche Phänomene, wie beispielsweise, dass es Menschen gibt, die Gedanken lesen können (37 Prozent).

An einen personifizierten Gott glauben aber nur 49 Prozent der Befragten. Trotzdem glauben zugleich 73 Prozent, **"dass es hinter oder über unserem normalen Leben ein Geheimnis gibt"**.

Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass die Befragten Religion als etwas ganz Individuelles und Privates begreifen und sich ihren Glauben selbst zusammenstellen, in einer Art **„Patchwork-Glauben“**.

76 Prozent der Befragten finden es gut, dass es die Kirchen als soziale Instanzen, als "kulturelle Anreger" und als Arbeitgeber gibt. Als Sinnstifterinnen werden sie dagegen kaum wahrgenommen.

* 500 Telefoninterviews basierend auf einem Fragebogen, durchgeführt im Herbst 2011, veröffentlicht 2012 im Auftrag des Hessischen Rundfunks, Horizonte

Zentrale Fragen und Impulse für die Tagung

Beratungsangebote in katholischer Trägerschaft sind also mit einer sich deutlich wandelnden gesellschaftlichen Realität konfrontiert und sie haben sich vor diesem Hintergrund zu verorten.

- **Beratung erfolgt dabei immer in einem Spannungsfeld zwischen kirchlichem Auftrag und eigenem Profil auf der einen und gesellschaftlichen Realitäten auf der anderen Seite**

Die Sehnsucht der Menschen nach der Sinnhaftigkeit des eigenen Lebens, ist offensichtlich ungebrochen, die innere Nähe zur Kirche aber für viele brüchig geworden.

- **Wie kann Beratung in katholischer Trägerschaft diese Lücke schließen?**
- **Was heißt in diesem Kontext Offenheit für gesellschaftliche Pluralität?**
- **Worin besteht der besondere Auftrag katholischer Beratung in einer Gesellschaft der Vielfalt?**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

